Abendpost

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 6. Juni 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. | 5. Jahrgang. — Nr. 133

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Ill., 6. Juni. Ausnahmsweise machte gestern die Staatslegislatur keinen vollständigen „blauen Montag." Der verpfuschten Senats-Neueintheilungsvorlage halber wurde im Senat mit Mühe und Noth eine beschlußfähige Mitgliederzahl zusammengetrommelt, und dann wurde die verbesserte Eintheilungsvorlage für heute als Specialgeschäft bestimmt, trotz des Widerstandes der Republikaner. Das Abgeordnetenhaus befaßte sich währenddem damit, mehrere Vorlagen in der Tagesordnung weiter vorzurücken.

Bankräuber in Arkansas.

Rogers, Ark., 6. Juni. Die „People's Bank" von Bentonville, 6 Meilen westlich von hier, ist gestern Nachmittag von 6 Männern ausgeraubt worden, während nur der Präsident und der Hilfskassirer in der Bank waren. Etwa $15,000 wurden von den Räubern erbeutet, welche das Geld in einem Mehlsack davonschleppten. Der Präsident der Bank sowie ein hinzugeeilter Bürger wurden im Kampfe mit den Spitzbuben getödtet, und der Hilfskassirer und ein anderer Bürger wurden verletzt. Zwei der Räuber wurden gleichfalls verwundet. Jetzt werden die Räuber, die sich nach dem Indianerterritorium gewendet haben, von bewaffneten Schaaren verfolgt.

Schlimme Bankerotte.

Washington, D. C., 6. Juni. Der Controlleur Eckels erhielt die Nachricht, daß die „Merchants National Bank" in Fort Worth, Tex., mit $250,000 Schulden fallirt habe.

Sandusky, O., 6. Juni. Die Thüren der „Sandusky Savings Bank", welche allgemein als eines der sichersten Institute der Stadt galt, sind geschlossen worden. Man schätzt die Verbindlichkeiten auf $205,000; doch sollen reichlich $300,000 Bestände vorhanden sein.

Portland, Ore., 6. Juni. Auch die Bank von Spokane Falls hat ihre Thüren zugemacht, lediglich wegen der Knappheit im Geldmarkte. Die Bank wurde stets für die stärkste im Osten des Staats Washington gehalten.

Manitowoc, Wis., 6. Juni. Die Staatsbank von Manitowoc hat seit heute früh die Bude zugemacht. Seit drei Wochen hat ein beständiger Andrang auf diese Bank geherrscht, bis er schließlich nicht mehr auszuhalten war. Wie man hört, hat der Präsident der Bank, C. C. Barnes, sein ganzes persönliches Eigenthum zur Deckung etwaiger Verluste der Depositoren zur Verfügung gestellt.

Defiance, O., 6. Juni. Zu großer allgemeiner Bestürzung hat auch die „Defiance Savings Bank" einen absoluten Bankerott gemacht.

Milwaukee, 6. Juni. Hier hat die Finanz-Aufregung der letzten Tage nachgelassen, und das Vertrauen scheint vollständig wiederhergestellt zu sein. Die Vorgänge in Chicago scheinen hier keinen nennenswerthen Einfluß geübt zu haben.

Die Caravellen kommen.

New York, 6. Juni. Die drei Columbianischen Caravellen sind heute Nachmittag im Tau eines Schleppbootes um die Battery herum in den East River gefahren, auf dem Weg nach Chicago.

Hinrichtung durch Elektricität.

Dannemora, N. Y., 6. Juni. Der Italiener Sapione Martello wurde heute im hiesigen Gefängniß wegen Ermordung seines Landsmannes Giovanni Parello (am 5. März 1892 in Saratoga) auf elektrischem Wege hingerichtet.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Elbe von Bremen; Dresden von Bremen (mit Passagieren nach New York und Baltimore); Spain von London.

Philadelphia: Lord Clive von Liverpool.

Baltimore: Weimar von Bremen.

Liverpool: Lord Gough von Philadelphia; Chester von New York.

Rotterdam: Didam von New York.

Boulogne: Veendam, von New York nach Rotterdam.

Antwerpen: Chicago von New York; Pennsylvania von Philadelphia.

Neapel: Weser von New York.

Genua: Werra von New York.

Southampton: Darmstadt, von von New York nach Bremen.

Hamburg: Essen von New York.

Abgegangen:

Hamburg: Gellert nach New York.

Im Hafen von Genua (der nur 34 Fuß tief ist) bekam der von New York angekommene Nordd. Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Zweite" (welcher einen Tiefgang von 27 Fuß hat) durch das Bersten einer Pumpenklappe ein Leck und füllte sich mit Wasser; er wurde bald gehoben, die Ladung war aber erheblich beschädigt, und die Rückfahrt des Dampfers nach New York wird sich verzögern.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; nordwestliche Winde, die veränderlich werden.

Der russische Auslieferungsvertrag.

Bestimmungen über politische Verbrechen.

New York, 6. Juni. Eine Specialdepesche der „N. Y. World" aus der Bundeshauptstadt gibt den, angeblich genauen Wortlaut des Auslieferungsvertrages zwischen den Ver. Staaten und Rußland, welcher so viel Staub aufwirbelte, von den beiderseitigen Regierungen bereits gutgeheißen ist und zu seiner Giltigkeit nur der formellen Bekanntmachung des Präsidenten Cleveland bedarf.

Darnach soll für folgende Verbrechen Auslieferung erfolgen: Mord, Todtschlag, Vergewaltigung, Abortion, Brandstiftung, Einbruch, Raub, Fälschung, Falschmünzerei oder Verbreitung falschen Geldes oder nachgemachter nationaler Schuldscheine, Unterschlagung, Seeräuberei, Meuterei, Zerstörung oder Versperrung von Eisenbahnen, wenn dadurch Menschenleben gefährdet werden. Dagegen werden die eigentlichen politischen Vergehen von dem Vertrag nicht betroffen; auch soll der Vertrag keine rückwirkende Kraft haben. Dagegen wird ausdrücklich bestimmt, daß „ein Anschlag gegen das Oberhaupt der beiderseitigen Regierungen, oder gegen irgend eines der Mitglieder der betr. Familien, wenn ein solcher Anschlag entweder Mord oder Meuchelmord oder Vergiftung, oder die Beihilfe zu solchen Acten in sich schließt, nicht als politisches Vergehen oder als eine mit einem solchen in Verbindung stehende Handlung angesehen werden soll."

Weiterhin wird u. A. bestimmt, daß das formelle Auslieferungsgesuch binnen 40 Tagen nach einer Verhaftung eingereicht werden muß, widrigenfalls der oder die Gefangene freigelassen wird. Der Vertrag soll nach etwaiger Kündigung von einer der beiden Parteien noch 6 Monate in Kraft bleiben. Keine ausgelieferte Person soll wegen eines anderen Vergehens processirt und bestraft werden, als dasjenige, für welches die Auslieferung gewährt wurde. Auch soll keiner der beiden Parteien zugemuthet werden, daß sie ihre eigenen Bürger oder Unterthanen der anderen ausliefere.

Attentat auf eine Zeitung.

Catlettsburg, Ky., 6. Juni. Große Aufregung herrscht in Breathitt-County darüber, daß das Local des Wochenblattes „Hustler" nächtlicherweile von unbekannten Männern in die Luft gesprengt wurde. Es wurde Dynamit unter die Thüre gelegt, und die Explosion zerstörte das ganze Gebäude. „Hustler" wird vom Pastor J. J. Dickey redigirt, und dieses Blatt hatte es hauptsächlich zuwege gebracht, daß kürzlich in jenem County locale Prohibition eingeführt wurde.

Der Borden-Proceß geht los.

New Bedford, Mass., 6. Juni. Ueberraschend schnell waren die 12 Geschworenen für den Borden-Mordproceß erlangt, und Moody eröffnete im Namen der Anklage sein Plaidoyer.

Heiße Welle.

New York, 6. Juni. Gestern wurde die Stadt von einer „heißen Welle" heimgesucht, und um 2 Uhr Nachmittags zeigte das Thermometer 94 Grad. Die Bevölkerung hatte schwer zu leiden. Diese Hitzwelle erstreckte sich von Florida an der Seeküste entlang bis nach Maine. In Washington wurden mehrere Fälle von Sonnenstich angemeldet, von denen einer einen tödtlichen Verlauf nahm.

Ausland.

Ein taktloser Bischof.

Wien, 6. Juni. Als kürzlich der Slavische Wohlthätigkeitsverein in St. Petersburg das fünfundzwanzigjährige Jubiläum seines Bestehens feierte, hielt es Bischof Stroßmayer in Diakovar, der Slaven-Apostel in Kroatien, für passend, eine Gratulationsdepesche an den General Ignatiew, den Präsidenten des Slavischen Wohlthätigkeitsvereins, in Rußland, zu richten. Ignatiew betrachtete diesen Glückwunsch, dessen Inhalt der politischen Gesinnung des Bischofs Stroßmayer voll und ganz entsprach, als wichtig genug, um Abschriften desselben an den russischen Minister des Auswärtigen, Herrn von Giers, und an die Metropolitane Palladius von St. Petersburg, Leontius von Moskau und Johannikius von Kiew zur gefälligen Kenntnißnahme gelangen zu lassen. Wiener Blätter bezeichnen das Gebahren des Bischofs Stroßmayer als öffentlichen Scandal.

Verherrlichung des Zaren.

Berlin, 6. Juni. Auf der Rückfahrt von der Krim nach St. Petersburg machte das Zarenpaar in Borki Halt, um in der dort zum Andenken an die Errettung der kaiserlichen Familie aus großer Lebensgefahr errichteten Kirche dem vom Erzbischof Ambrosius von Charkow veranstalteten Gottesdienste beizuwohnen. Erzbischof Ambrosius richtete bei dieser Gelegenheit eine merkwürdige Ansprache an Alexander den Dritten. An der Stätte, an welcher am 29. October 1888 der kaiserliche Eisenbahnzug entgleiste, wobei 58 Personen verletzt und 21 getödtet wurden, erklärte der geistliche Würdenträger: „Rings um Dich her, Zar, werden Herrscher verlegen, und Nationen und Völker schüchtern. Die ganze Welt geräth in Erregung, aber Deine Hand, das Steuer des großen Schiffes lenkend, zittert nicht."

Kaiser und Großherzog.

Kaiser Wilhelm an die badischen Kriegervereine. — Graf Herbert Bismarcks „Stumpreden". — Der Kaiser gegen Stimmrechts-Beschränkung.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser äußerte sich gestern im Diplomaten- und Ministercircel, er werde unter keinen Umständen zu Versuchen einer Einschränkung des Stimmrechtes behufs etwaiger Verstärkung der Regierungspartei seine Zustimmung geben.

Des Weiteren sprach er dem Berliner Oberbürgermeister Zelle gegenüber eingehend über seinen Wunsch, die Reichshauptstadt in baulicher Hinsicht verschönert zu sehen. Er meinte, der Stadtrath solle zur Erbauung von villenartigen Häusern aufmuntern, statt daß, wie es bisher geschehen, häßliche Miethskasernen aufgeführt, und dadurch die Straßen verunziert würden.

In Verbindung mit dem aus Nordhausen, in der Provinz Sachsen, gemeldeten Zusammenstoße zwischen Socialdemokraten und Antisemiten sind außer dem Socialistenführer Glocke noch eine ganze Reihe von Socialdemokraten, welche das Versammlungslocal der Antisemiten demolirten und der einschreitenden Gensdarmerie übel mitspielten, wegen Landfriedensbruch verhaftet worden.

Graf Herbert Bismarck hat sich bisher in seiner Campagne im Kreise Jerichow nicht besonders mit Ruhm bedeckt. In den beiden Wahlreden, die er bis jetzt gehalten, hat er bewiesen, daß er kein Redner ist und seine Politik nur darin besteht, die schon früher von seinem Vater in den „Hamburger Nachrichten" zum Ausdruck gebrachten Ansichten getreulich zu wiederholen. Das „Tageblatt" ist boshaft genug zu behaupten, in seiner früheren amtlichen Laufbahn habe der Graf wiederholt bewiesen, daß er von auswärtiger Politik nichts verstehe, jetzt zeige er auch, daß er in der inneren Politik ebenso unwissend sei.

Karlsruhe, 6. Juni. Auf das Ergebenheits-Telegramm, welches die badischen Kriegervereine, auf Veranlassung des Großherzogs Friedrich, an den Kaiser Wilhelm gesandt hatten, antwortete dieser folgendermaßen an den Großherzog und die Kriegervereine: „Ihre Entschlossenheit zur Selbstopferung und loyalem Mitwirken bestärkt in mir die vertrauensvolle Hoffnung, daß, wenn die Sicherheit des Reiches auf dem Spiele steht, das deutsche Volk ohne Rücksicht auf politische Meinungsverschiedenheiten sich vereinen werde in dem festen Entschluß, aufrechtzuerhalten, was in einer denkwürdigen Zeit unter der thätigen Mithilfe Ew. Königl. Hoheit gewonnen wurde."

Zeitung confiscirt.

Berlin, 6. Juni. Die Polizei hat die neueste Nummer der Zeitschrift „Der Socialist" aus noch nicht bekanntem Grunde beschlagnahmt.

Zur politischen Lage.

Wien, 6. Juni Graf Kalnoky, der Minister des Auswärtigen, machte sich in einer Ansprache an die Delegation über den Gedanken lustig, als ob eine gänzliche Abrüstung der europäischen Mächte überhaupt möglich wäre. Doch fügte er hinzu, alle europäischen Mächte könnten bedeutend entlastet werden, wenn den jetzigen fortwährenden Vermehrungen der Armeen u. Flotten allmählich Einhalt gethan werden könnte, was natürlich nicht einseitig geschehen dürfe. Bezüglich der Orientfrage sagte er, dieselbe sei in einen Zeitraum unverkennbarer Ruhe eingetreten. Im Allgemeinen hätten sich die Aussichten bezüglich der Erhaltung des Friedens in Europa in dem letzten Jahre nicht geändert.

Soll nichts unterschlagen haben.

Wien, 6. Juni. Ueber die Gründe, aus welchen am 31. Mai im Hotel Semmering in Gloggnitz die Verhaftung des Hauptmanns Olivier Graf Wallis, z. Z. beim 4. Corps-Commando in Budapest, erfolgte, werden verschiedene Mittheilungen gemacht. Während es ursprünglich hieß, Graf Wallis habe sich der Unterschlagung schuldig gemacht, wird jetzt behauptet, die Festnahme sei vorgenommen worden, weil der Graf sich ohne Urlaub von seinem Posten entfernte.

Verhängnißvolle Hochfluthen.

Wien, 6. Juni. Sämmtliche Flüsse im Kronland Bukowina sind durch die heftigen Regengüsse angeschwollen. In Wiznitz wurden 16 Häuser durch die Wassermassen des Czeremoß in Trümmerhaufen verwandelt, und 11 Personen verloren ihr Leben, während sich Hunderte von Familien mit knapper Noth retteten. Ein großer Theil der Stadt Czernowitz, am Pruth, steht noch immer unter Wasser.

Ein gräflicher Lümmel.

Wien, 6. Juni. Viel besprochen wird in den Kreisen der Aristokratie und der Sportsliebhaber die brutale Handlungsweise des Grafen Zdenko-Kinsky bei dem Rennen am Sonntag. Es scheint, daß der Graf, welcher eine Anzahl Rennpferde besitzt, in einen Streit mit seinem Dressurmeister über das Rennen eines der Pferde gerieth. Der Graf saß zur Zeit auf einem der Rosse, und in seiner Wuth sprengte er geradewegs auf den Dressurmeister los, ritt ihn nieder, schwenkte um und ritt noch ein zweites Mal auf den Daliegenden los. Der Dressurmeister wurde sehr schwer verletzt. Bis jetzt ist der Herr Graf nicht verhaftet.

Für Parlamentsreform.

Wien, 6. Juni. Wie aus Budapest berichtet wird, ist in verschiedenen Städten Ungarns eine Bewegung im Gange, die darauf abzielt, die Magnatentafel, das Oberhaus des ungarischen Reichstages, im Einklang mit den demokratischen Strömungen der Jetztzeit zu reformiren. Gründliche Kenner der einschlägigen Verhältnisse halten die gedachte Bewegung für verfrüht.

Lesseps kommt bald frei.

Paris, 6. Juni. Das Cassationsgericht, an welches Charles de Lesseps jr. und seine Genossen Berufung einlegten gegen ihre Verurtheilung in den Panama-Processen, wird die Urtheile umstoßen und die Freilassung der Betreffenden anordnen.

Schon seit einiger Zeit verlautete, daß man grobe Irrthümer entdeckt habe, welche die Umstoßung der Urtheile rechtfertigen.

Die Cholerafrage.

Constantinopel, 6. Juni. In verschiedenen Theilen der asiatischen Türkei herrscht jetzt die Cholera und greift unheimlich rasch um sich! Am Tigris und am Shat-El-Aseh sterben die Leute massenhaft dahin. Die Einwohnerschaft ganzer Dörfer wandert aus und verbreitet auf solche Art die Seuche noch immer weiter.

Telegraphische Notizen.

— Der Bischof Hesle ist gestern in Rotterdam gestorben.

— Aus Rom wird gemeldet: Die als Organe des Vaticans geltenden Zeitungen bezeichnen die Angabe, daß der Papst seine Ansichten über die Schulfrage in den Ver. Staaten geändert habe, einstimmig als unbegründet.

— Der Luftschiffer Behrens wollte in Berlin gemeinsam mit Rossita Calvareni eine Luftballon-Auffahrt unternehmen. Indeß wurde der Ballon zu früh losgelassen, und Behrens, der sich an die Seite desselben festklammerte, wurde in die Höhe gerissen, während Calvareni zurückblieb. Etwa 26 (engl.) Meilen von Berlin kam der Ballon wieder zur Erde herab.

— Finanzminister Carlisle hat 18 in europäischen Häfen stationirte Lumpen-Inspectoren abgesetzt und angeordnet, daß diese Arbeit in Zukunft von amerikanischen Consuln verrichtet werden soll.

— Mitte August wird, wie man aus der Bundeshauptstadt meldet, das ganze Cadettencorps von West Point auf etwa 14 Tage nach Chicago zur Weltausstellung kommen, sodaß die reguläre Armee immerhin, wenn auch schwach, vertreten sein wird.

— Wie aus Omaha, Nebr., gemeldet wird, sind die von der Legislatur angeklagten Staatsbeamten wieder in das Amt eingesetzt worden, nachdem das Obergericht von Nebraska mit 2 gegen 1 Stimme auf „Nichtschuldig" erkannt hatte.

— Unweit Swetzer Station bei Frankfort, Ky., schlug während eines Gewitters der Blitz in das Haus des Bauern Rodding und tödtete diesen sowie zwei andere Personen augenblicklich. Die übrigen 14 Personen, die sich im Hause befanden, wurden sämmtlich mehr oder weniger mitbetroffen.

— Große Ueberraschung verursachte es unter unseren Politikern und Bundesbeamten, daß Präsident Cleveland zum Postmeister der Stadt New York Charles W. Dayton von New York, den Advocaten, ernannt hat, welcher zwei Jahre lang Mitglied des Generalausschusses der Tammany-Hall gewesen war.

— Die Großgeschworenen in Decatur, Ill., werden Anklage gegen die Lynchmörder des Negers Bush erheben. Dem Staatsanwalt ist von Freunden der Lynchmörder ein Drohbrief zugegangen. Uebrigens glaubt Niemand, daß, wie die örtlichen Verhältnisse liegen, eine Verurtheilung der Lyncher möglich sei.

— Aus Merced, Col., ist der Methodistenprediger A. R. Reans mit seiner Organistin, der 17jährigen Lucy Rüder, durchgebrannt, und hat seine Frau und 5 Kinder im Stich gelassen. Es herrscht darob große Erbitterung, und Reans hat Aussicht, getheert und gefedert zu werden, wenn man ihn erwischt. Die Mutter der Organistin ist vor Kummer wahnsinnig geworden, und der Vater erwirkte einen Haftbefehl gegen das flüchtige Paar.

— In Braceville, Ill., erschoß der belgische Grubenarbeiter Seraphim Demedlair, ein unverbesserlicher Trunkenbold, zuerst seine Gattin und dann sich selbst. Man fand die Leiche der Frau, quer über das Bett gestreckt, mit einer klaffenden Wunde in der rechten Brust, während ein vier Monate alter Säugling frisch und gesund an der anderen Brust lag; die Leiche des Mannes lag mit zerschmettertem Kopf in der anderen Seite des Zimmers. Beide lebten bereits in zweiter Ehe, und die Frau hinterläßt 4 Kinder, der Mann 5.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes. Gestern Abend um 6 Uhr 72 Grad, Mitternacht 60 Grad, heute Morgen 6 Uhr 61 Grad, und heute Mittag 55 Grad über Null.

Der Ansturm dauert fort.

Die Banken werden wieder in arger Weise bedrängt, befriedigen aber alle Forderungen.

Der Ansturm auf die verschiedenen Banken wurde heute trotz der beruhigenden Nachrichten fast in demselben Umfange fortgesetzt wie gestern. Es scheint, daß namentlich die kleineren Depositoren entschlossen sind, ihre Einlagen zurückzuziehen, koste es, was es wolle. Die Banken hatten das jedoch erwartet und ihre Vorkehrungen getroffen. Es war Baargeld in Hülle und Fülle vorhanden, so daß jede Forderung befriedigt werden konnte.

Bereits um 7 Uhr Morgens versammelten sich ängstliche Sparer vor den Thüren der Bankinstitute, und jeder trachtete, wenn irgend möglich, der erste auf dem Platze zu sein. Große Menschenmengen standen auf der Straße vor den Gebäuden der Illinois Trust and Savings Bank, der Globe Savings Bank, der Union Trust Co., der Stensland'schen Milwaukee Ave. State Bank und vielen anderen mehr. Sie alle warteten sehnsüchtig auf die Stunde, wo die Thüren geöffnet sein würden.

Die Illinois Trust and Savings Bank, welche in der letzten Nacht bis nach 3 Uhr offengehalten hatte, um allen Anforderungen gerecht zu werden, nahm trotzdem heute Morgen zur gewöhnlichen Zeit ihre Geschäfte wieder auf. Die Bank hat jedoch beschlossen, zur rechten Zeit heute Nachmittag zu schließen, da die Beamten ermüdet und überarbeitet sind. Es wurde im Laufe des Tages eine große Anzahl Einlagen ausbezahlt, so daß der Verlust der Depositoren an Zinsen und der dadurch erzielte Gewinn der Bank eine beträchtliche Höhe erreichte. Auch sämmtliche andere Banken öffneten ihre Thüren zur gewöhnlichen Stunde. Der Andrang war überall ein gewaltiger. Während die Sparbanken in vielen Fällen auf der Kündigungsfrist bestanden, befriedigte die „Bank of Commerce" sämmtliche Anforderungen, als ob nichts geschehen wäre. Die Beamten erklärten, daß sie jedem Ansturm gewachsen seien.

Auch Herr Mitchell, der Präsident der Illinois Trust & Savings Bank, sprach sich heute sehr zuversichtlich aus. Gerade diese Bank, welche bereits gestern in der ärgsten Weise bedrängt wurde, und bei der sich heute dasselbe Schauspiel in verstärktem Umfange wiederholte, gilt für eines der gesundesten Institute im ganzen Lande. Es ist darum schwer verständlich, warum gerade hier der Ansturm ein so kolossaler war. Die Bank verfügt über Gesammtbestände im Betrage von $28,114,000, und die Aktieninhaber sollen $150,000,000 werth sein. Seit 9 Jahren ist von diesem Institute keine Anleihe gemacht worden.

In dem Gebäude der „Bank of Commerce" wäre es heute Morgen beinahe zu einer Panik gekommen, und es muß fast als ein Wunder betrachtet werden, daß kein Menschenleben verloren ging. Der Eingang war schon seit dem frühen Morgen von einer aufgeregten Menschenmenge belagert. Als endlich um 9 Uhr die Thüren sich öffneten, erfolgte ein so gewaltiges Gedränge, daß viele schwächliche Personen zu Boden gerissen wurden. Es war eine Scene der wildesten Verwirrung. Die Weiber schrien laut um Hilfe, und einzelne von ihnen fielen in Ohnmacht. Nur mit Mühe und Aufbietung aller Kraft gelang es einem herkulisch gebauten Polizisten, die sich wie wahnsinnig geberdende Menge zu trennen, und den Eingang frei zu halten. Die Depositoren wurden schließlich in eine lange Linie formirt, und Niemand durfte vor seinem Vordermann an den Schalter herantreten. Auf diese Weise wurde die Ordnung wiederhergestellt, und alle Auszahlungen gingen glatt und ohne Aufenthalt von Statten.

Fast alle Depositoren, die ihre Einlagen zurückzogen, hatten nur kleine Summen deponirt gehabt. In Geschäftskreisen herrscht im Allgemeinen eine zuversichtliche Stimmung, und die sichere Erwartung, daß die Krisis in wenigen Tagen beseitigt sein würde.

Für die am 18. Mai verkrachte „Evanston National Bank" wurde heute ein Massenverwalter ernannt. Eine genaue Prüfung der Bücher hat ergeben, daß vorläufig nicht mehr als 25 Procent auf die Depositen ausbezahlt werden kann. Die gesammte Höhe der letzteren beträgt $60,000. Man hofft jedoch, daß es mit der Zeit möglich sein wird, die Gläubiger voll und ganz zu befriedigen.

Oberrichter Fuller ist in der Stadt.

Oberbundesrichter Melville W. Fuller ist in der Stadt und, wenngleich er heute auch in einer Appellations-Klage im Bundesdistrict-Gericht amtlich thätig war, so geht man doch wohl kaum fehl, seine Ankunft mit der auf Donnerstag angesetzten Entscheidung in der Sonntagsfrage, betreffend die Weltausstellungs-Oeffnung oder -Schließung, in Verbindung zu bringen.

* Der 54 Jahre alte Zimmermann Henry C. Johnson, von No. 2127 State Str., fiel gestern bei der Arbeit von dem Dache des einstöckigen Hauses, No. 1620 Indiana Ave., und war sofort eine Leiche.

Infantin Eulalias Ankunft.

Die Prinzessin wird auf's Herzlichste von Mayor Harrison und einer großen Menschenmenge begrüßt.

Ihre „Königl. Hoheit," die Infantin Eulalia von Spanien, welche gestern in Begleitung ihres Gemahls und mit zahlreichem Gefolge von New York abgereist war, traf heute Mittag in Chicago ein. Die Ankunft erfolgte auf dem Bahnhofe an der Canal Str. Der frühere Mayor Hempstead Washburne, der spanische Consul Chatfield-Taylor, sowie Herr Allison V. Armour, waren dem königlichen Gaste bis an die Staatsgrenze entgegengefahren. Auf dem Bahnhofe und den benachbarten Straßen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche begierig war, zum Mindesten einen Blick auf die distinguirten Gäste werfen zu dürfen. Eine starke Polizeiforce war aufgeboten worden, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. General Miles und Stab, sowie Mayor Harrison waren zur Begrüßung erschienen. Von der Plattform aus waren prächtige Teppiche bis zu den bereitstehenden Wagen gelegt worden. Als Vertreter Onkel Sams befand sich Commandeur Davis in der Begleitung der Prinzessin. Als die vornehme Gesellschaft in den Ehrenkarossen Platz genommen hatte, erschallten aus der versammelten Menge laute Hochrufe; Taschentücher wurden geschwenkt und das übliche Händeklatschen fehlte nicht. Zwei Schwadronen der Bundescavallerie von Fort Sheridan unter Führung des Majors Baldwin bildeten die Ehrenescorte. Eine Abtheilung Polizisten eröffnete den Zug. Der Weg führte die Jackson Str. entlang bis zur Congreß Str., von dort am Auditorium vorber nordwärts an der Michigan Ave., wo das Kriegsschiff „Michigan" den Salut abfeuerte.

Im festlich geschmückten Palmer House wurde die Prinzessin und ihr Gefolge von Frau Owsley, der Tochter Carter Harrisons, in Empfang genommen und bewillkommnet. Ein prachtvolles Bouquet von rothen und gelben Blumen, die Farben der Ver. Staaten und Spaniens darstellend, wurde dem königlichen Gaste unter einer kurzen Ansprache überreicht. Die Prinzessin schien offenbar von dem herzlichen Empfang aufs Höchste erfreut zu sein, und gab ihrer Genugthuung wiederholt lebhaften Ausdruck. Auch Frau Potter Palmer und andere hervorragende Damen, als Vertreterinnen der Weltausstellung, waren zugegen. Die Gäste zogen sich bald darauf in die für sie hergerichteten prächtigen Räume zurück, um sich von den Anstrengungen der Reise zu erholen. Auffällig bemerkt wurde, daß Mayor Harrison, zur Feier des Tages, von seiner Gewohnheit, einen Schlapphut zu tragen, abgewichen war, und einen nagelneuen Cylinderhut trug. Morgen wird Herr Harrison zu Ehren der Infantin in seiner Privatwohnung an der Ashland Ave. ein officielles Diner veranstalten, zu dem nur eine sehr beschränkte Anzahl von hervorragenden Persönlichkeiten Einladungen erhalten haben.

Kurz und Neu.

* In einem Anfalle von Säuferwahnsinn machte gestern Abend George W. French einen Selbstmordversuch in dem Hause No. 137 E. 20. Str., indem er sich mit einem Rasirmesser eine gefährliche Schnittwunde am Halse beibrachte, die seine Ueberführung nach dem Lukas-Hospital nöthig machte. French kam erst vor etwa einer Woche nach Chicago. Heute Morgen um 1 Uhr erlag er seinen Verletzungen.

* Die 22jährige und erst seit Kurzem verheirathete Frau Marie Schott hat im Superior-Gericht eine Scheidungsklage gegen ihren Gatten Henry Schött angestrengt. Sie behauptet unfreiwillig die Ehe eingegangen zu sein, indem ihr Gatte sie erst betrunken gemacht, und sich dann mit ihr von dem Friedensrichter Murphy habe trauen lassen.

* Um 9 Uhr gestern Abend drangen Edward O'Connor, Earl Moore und Eugene Scully, besser bekannt unter dem Namen „Scully der Räuber", in die Wohnung der Frau Hill von No. 155 S. Peoria Str. ein und verlangten, daß dieselbe ihre ganze Baarschaft an sie abtrete. Glücklicher Weise gelang es Frau Hill, sich los zu machen und auf die Straße zu entfliehen, wo sie laut um Hilfe rief. Mehrere Polizisten, die bald zur Stelle waren, nahmen die Einbrecher-Bande fest. Scully trug ein großes Messer bei sich.

* An der Ecke von Madison und La Salle Str. wurde gestern Frau Johanna Schnür, wohnhaft No. 62 Fremont Str., von zwei jungen Burschen um ihre Geldbörse, enthaltend $75, bestohlen. Es gelang bald darauf den Polizisten Egan und Dick, in der Person von Thomas Cuddy und Paddy Kendy die muthmaßlichen Thäter zu verhaften und dingfest zu machen. Die Verhafteten haben beide das 17. Lebensjahr noch nicht überschritten. Frau Schnur identificirte die Burschen als diejenigen, welche den Raub ausgeführt haben.

* Als Frau Annie Jacklin aus Glades Hollow, Ia., gestern Abend an der Bahn-Station an der 59. Str. von einem Zuge absteigen wollte, gerieth ihr rechter Fuß zwischen die Puffer und wurde vollständig zermalmt.

An der Tollwuth gestorben.

An der Tollwuth starb gestern in Niles Center der Constabler Karl Kunstmann. Vor etwa zwei Monaten spielte der Verstorbene, unter dem Thüreingange zum Postamte in Morton Grove stehend, mit einem kleinen Hunde. Er neckte das Thier so lange, bis dieses böse wurde und ihn in die rechte Hand biß. Der Constabler ließ sich die kleine und unbedeutend aussehende Wunde sofort von einem Arzte ausbrennen und schon nach wenigen Tagen war dieselbe wieder geheilt. Gestern nun wurde Kunstmann plötzlich sehr aufgeregt. Er geberdete sich höchst sonderbar und mehrere Aerzte, die zu Hilfe gerufen wurden, erkannten sofort Symptome der Tollwuth. Bald stellten sich auch Wuthausbrüche ein, die äußerst heftiger Natur waren. Es bedurfte mehrerer kräftiger Männer, um Kunstmann auf eine Bank festzubinden und ihn so unschädlich zu machen. Schon wenige Stunden später gab der Bedauernswerthe seinen Geist auf. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe.

Die Waffe entlud sich.

Die unvorsichtige Handhabung von Schußwaffen hat wieder einmal einen bedauerlichen Unglücksfall verursacht. Um 9 Uhr heute Vormittag erschien in dem H. Carris gehörigen Pfandlokale, No. 492 State Str., der Farbige Thomas Wilkes, um einen Revolver zu versetzen. Als der in dem Geschäft thätige Clerk Julius Zimmermann, von No. 571 State Str., die Schußwaffe untersuchte, entlud sich dieselbe plötzlich. Die Kugel drang Wilkes in die linke Seite des Kopfes. Der schwer verletzte Mann wurde nach dem County-Hospital gebracht, wo die Aerzte seine Verletzung für recht gefährlicher Natur erklärten.

Die Streiker verhalten sich ruhig.

Die ausständigen Steinbrecher in Lemont verhielten sich heute sehr ruhig. Man erwartet keine weiteren Unruhen, es sei denn, daß die Contractoren den Versuch machen sollten, neue Leute in die Plätze der Streiker zu bringen.

Nur in zwei Steinbrüchen, die unter der Leitung von S. Guilford stehen, wurde etwas Arbeit verrichtet. Keiner der Streiker ist bis jetzt an die Arbeit zurückgekehrt. Die Contractoren werden heute Abend eine Versammlung abhalten. Wie verlautet, werden sie beschließen, morgen wieder die Arbeit aufzunehmen.

Das Muster eines Polizisten.

Das Muster eines Polizisten scheint der zu der Polizei-Station in Hyde Park gehörige Patrick Grady zu sein. Am Sonntag Abend bestieg er an Clark und Harrison Str. einen Straßenbahnwagen und nahm neben Herrn und Frau Peter Oster von No. 292 Loomis Str. Platz. Der Blaurock war offenbar betrunken. Er benahm sich in höchst ungebührlicher Weise und insultirte Frau Oster. Als Herr Oster ihn dieserhalb zur Rede stellte, erfaßte ihn der erzürnte Polizist beim Kragen und mißhandelte ihn in brutaler Weise. Erst die Dazwischenkunft mehrerer Passagiere konnte den wüthenden Blaurock an weiteren Gewaltthätigkeiten verhindern. Als Herr und Frau Oster an der Loomis Str. von dem Wagen abstiegen, folgte ihnen der Polizist nach und verursachte nochmals eine Scene. Die Polizisten Witten und Smith, die bald darauf erschienen, nahmen endlich den betrunkenen Beamten fest. Er wurde heute Richter Dooly vorgeführt, der ihn um $10 bestrafte.

Feuer auf der Nordseite.

Kurz vor 12 Uhr heute Mittag brach in dem vierstöckigen, F. H. Avers gehörigen Steingebäude an der Ecke der Pine und Ontario Str. ein Feuer aus, dem Eigenthum, im Werthe von $1500, zum Opfer fiel. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht bestimmt ermittelt werden. Man vermuthet, daß ein überheizter Ofen im vierten Stockwerk das Holzwerk der Wände in Flammen setzte und so den Brand verursachte. Das Feuer verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit. Mehrere Bewohner des vierten Stockwerkes mußten von der Feuerwehr gerettet werden, da die Flammen ihnen bereits jeden Ausweg abgeschnitten hatten. In den angerichteten Schaden theilen sich der Hauseigenthümer C. H. Avers, ferner C. W. Homill, J. E. Bennett, W. Martin und M. Miller, Bewohner des Hauses.

„What's the matter?"

Die „Grant Locomotive Works" haben sich heute zum Betrage von $8125.91 für zahlungspflichtig bekannt. Der Gläubiger ist Herr Wm. P. Scott, welcher eine vom 23. Mai dieses Jahres datirende Schuldverschreibung in Höhe von $8000 in Händen hat.

* Um 6 Uhr heute Morgen traf Geo. W. Clark, von No. 110 Lytle Str., an der State und Harrison Str. zwei Männer, die sich gegenseitig verprügelten. Er versuchte Frieden zu stiften, erhielt aber schlechten Lohn dafür. Einer der Männer zog ein Messer und brachte ihm eine lange Schnittwunde im rechten Bein bei. Clark wurde nach dem Lukas-Hospitale gebracht.

Die Weltausstellung.

Ein kurzer Gang durch die deutsche Abtheilung im Kunstpalast.

Die Kruppsche Ausstellung feierlichst eröffnet.

Der gestrige Ehrentag der Dänen.

Buntes Allerlei.

Mancher Besucher der Weltausstellung, der sich nicht länger als einen Tag aufhalten kann, mag nicht dazu kommen, dem Kunstpalast einen Besuch abzustatten, wenn er nicht vielleicht denselben von vornherein auf sein Programm geschrieben hat. Denn in der Regel wendet man sich zunächst der südlich von der 61. Str. gelegenen Gebäude-Gruppe zu, dort, wo man das Administrationsgebäude mit seiner großartigen Umgebung, das Elektricitätsgebäude, den Industrie- und den Ackerbau-Palast, das Transport- und das Minen-Gebäude und die Maschinenhalle findet. Wer sich hier auf eine eingehende Betrachtung der ausgestellten Schätze einläßt, wird vom Abend überrascht, ehe er sich dessen versieht, und so kommt es, daß der bedeutend weiter nördlich gelegene Kunstpalast von Vielen nicht besichtigt werden kann.

Nun steht aber fest, daß eine Sammlung von Kunstschätzen, wie sie hier zu finden ist, wohl schwerlich jemals beisammen war, und daß Mancher, der hier die Gelegenheit nicht wahrnimmt, sein Wissen auf diesem Gebiet zu bereichern, nie in seinem Leben wieder eine solche Gelegenheit findet. Das Gebäude an und für sich ist schon ein Meisterstück moderner Baukunst, und mit glücklichem Verständniß hat es der Erbauer fertig gebracht, griechische Architektur in Einklang mit den Anforderungen einer zweckentsprechenden Kunstgallerie zu bringen. Die klassische Schönheit des Aeußeren hat dadurch, daß für das nöthige Licht in den einzelnen Abtheilungen in genügender Weise gesorgt wurde, keine Einbuße erlitten.

* * *

Der Durchschnittsbesucher hält sich selten lange in den Sälen, wo die Erzeugnisse der Bildhauerkunst ausgestellt sind, auf. Nachdem er sich von der Ueberraschung, welche ihm die überwältigende Großartigkeit des Ganzen verursacht, erholt hat, will er Bilder sehen, d. h. gemalte Bilder. Da das im Centrum des großen Saales befindliche prachtvolle Modell des Berliner Reichstagsgebäudes sofort die Augen eines Jeden auf sich zieht, so gelangt man, da die deutschen Gemälde-Sammlungen sich in unmittelbarer Nähe befinden, zunächst in diese, selbst dann, wenn man dies nicht gerade beabsichtigt hat. Ist man hier erst einmal darin, zwischen all den Meisterwerken, aus denen uns der deutsche Genius voll und ganz entgegenweht, so ist es schwer, sich nach kurzem Aufenthalt wieder loszureißen. Sicher aber geht man nicht davon, ohne den festen Vorsatz, so bald als thunlich wieder zurückzukehren.

Dem pedantischen Kunstfreund wird es vielleicht anfänglich unangenehm auffallen, daß die Erzeugnisse einzelner Schulen und Richtungen nicht geschieden und einzeln klassificirt worden sind. Aber Herr Schnarrs-Alquist, der deutsche Kunst-Commissär, hat jedenfalls sehr wohl gewußt, was er that, als er sich beim Arrangement der Abtheilung nur nach Qualität und Ton der Werke richtete, und sich nicht darum kümmerte, ob dieselben der Berliner oder Düsseldorfer, der Münchener oder der Dresdener Schule entstammten.

In Folge dieses Arrangements finden wir die rivalisirenden Meister friedlich neben-, über- und untereinander, und der Gesammt-Eindruck, der dadurch in den verschiedenen Sälen erzielt wird, ist eben so originell als großartig. Man tritt zunächst in die Gallerie No. 34, orientirt sich ein wenig und beginnt dann mit der Betrachtung der einzelnen Werke. Großartige, düstere Scenen finden sich hier mit seltener Naturtreue auf die Leinwand gezaubert, doch, nehmen wir an, daß wir uns bei diesem Besuch in recht heiterer, lebensfroher Stimmung befinden, und sehen wir uns nach Objekten um, die mit dieser Stimmung harmoniren. Langes Suchen ist nicht nöthig; denn ungefähr in der Mitte des Saales, rechts vom Eingange, hängt Ed. Grützners „Klosterküche," ein Bild voller Geist und Leben. Der Bruder Küchenmeister hat, da es Freitag zu sein scheint, das „Fasten-Menu" zusammengestellt. In seinen Händen hält er einen gewichtigen Hecht, augenscheinlich frisch aus dem Bach genommen. Drei andere Klosterbrüder, darunter der Abt, umstehen den Tisch, und ihren verklärten Gesichtern sieht man es an, daß ihnen eine solche Fastenspeise sehr gelegen kommt. Dem Abt scheint der Hecht schon zu schmecken, und den beiden Andern nicht minder; selbst der untergeordnete Bruder, der seitwärts sitzt und Gemüse zubereitet, lächelt halb vertraulich, halb in Ehrfurcht, obgleich er weiß, daß von diesem Hecht kaum etwas für ihn abfallen wird.

* * *

Meister Grützner scheint überhaupt die Klosterbrüder speciell in sein Herz geschlossen zu haben, denn an der anderen Seite des Saales finden wir drei dieser Herren, die von dem Künstler in dem Moment verewigt worden sind, da sie bei Vesperschmaus versammelt sind. Die Zusammenkunft scheint außerhalb des täglichen Programms zu liegen, denn das sind keine Gesichter, wie man sie im Refektorium zu sehen gewohnt ist; das zuckt um die Mundwinkel und blitzt aus den Augen, wie von halbentfesselter Lebenslust, und wer weiß, wie diese Vesperstunde geendet hätte, wenn der Humpen, welchen der eine Bruder in der Hand hat, noch könnte. Daß derselbe nicht schnödes Wasser enthalten hat, beweist der bedauernde Blick, den der Bruder in die geleerte Tiefe wirft. Dieses Bild trägt die Katalognummer 236. Einmal in diesem Genre, bleiben wir dabei und nehmen Cronbergers „Gutes Blatt" (No. 319) in Augenschein. Das „gute Blatt" enthält eine amüsante Geschichte, die dem Mönchlein, welches sie in einsamer Zelle liest, unendlichen Spaß macht. Nicht einmal die Zeit zu einer Prise nimmt er sich, sondern er hält die Dose geöffnet in der Hand und liest mit einem Behagen, dessen Ausdruck er später, wenn er Messe lesen muß, nur schwer aus seinem Gesicht wird bannen können.

Obgleich es der Mönchsbilder noch viele gibt, lassen wir die vorläufig ungeschoren und sehen uns etwas anderes an. Da hat z. B. Gabriel Schachinger einen unglücklichen Freier auf die Leinwand gebracht, dessen Heiraths-Antrag eben von der Auserwählten seines Herzens abgewiesen worden ist. Der Künstler hat es ganz meisterhaft verstanden, die gänzliche Muthlosigkeit und die tief empfundene Kränkung in dem Gesichte des jungen Mannes drastisch auszudrücken, ebenso die Entschlossenheit in den Augen des jungen Mädchens. Nicht so gelungen ist die Vertheilung von Licht und Schatten, denn es läßt sich nicht beurtheilen, ob die Scene in der Abenddämmerung vor sich geht, oder ob zur Zeit ein Gewitter am Firmament steht und die Luft verdunkelt.

No. 311, „Das Duell hinter'm Zaune," ist eine erfrischende Schöpfung von Prof. L. Knaus. Zwei Schulkameraden sind auf dem Nachhausewege in Streit gerathen, der auf einem Platz, wo man vor Ueberraschung sicher ist, ausgefochten wird. Büchertaschen und Mützen sind beiseite geworfen, und in wüthendem Ringen wälzen sich beide Kämpfer am Boden. Ein halbes Dutzend anderer Kameraden sind Zeugen und halten den einen, der sich gerne einmischen möchte, zurück. Die Figuren sind mit solcher Lebenswärme gezeichnet, daß man vor diesem Bilde unwillkürlich länger verweilt, und sich im Geiste in die glücklichen Jahre zurückversetzt, da man sich heute mit dem Kameraden prügelte und am andern Tage einträchtig mit ihm zusammen lose Streiche ausübte.

Ein nicht minder interessantes Gemälde ist Prof. Gabl's „Impfstube", (No. 224). In einem großen Zimmer (vielleicht in einer Schulstube) sind die Frauen des Ortes — der Tracht nach eines Dorfes in Oberbayern — mit ihren kleinen Lieblingen versammelt, um an diesen die gesetzmäßige Impfung vornehmen zu lassen. Der Ortsschreiber sitzt mit wichtiger Miene am Tisch und verliest die Namen der zukünftigen Bürger und Bürgerinnen, worauf diese einzeln dem in der Mitte des Zimmers stehenden Arzt vorgeführt werden. Wie die jungen Mütter, welche sich der unangenehmen Pflicht wahrscheinlich zum ersten Male unterziehen, ängstlich besorgt um ihre Kleinen sind! Die eine weiß augenscheinlich überhaupt nicht, wie sie mit dem kleinen, dicken Kerl auf ihrem Arm, der eine instinktive Scheu vor dem Doktor an den Tag legt, fertig werden soll. Das sieht man an dem hilflosen Blick, den sie auf die anderen Frauen wirft, die indessen alle selbst genug zu thun haben, um die nackten Aermchen und Beinchen ihrer Sprößlinge vor Berührung mit der kalten Luft zu schützen. Am besten wird noch die Großmutter links in der Ecke mit dem ihr anvertrauten Enkel fertig; sie läßt ihn Gehübungen machen, und erhält ihn so bei guter Laune. Wenn irgend ein Bild dem Leben abgelauscht ist, so ist es dieses, und die Meisterschaft, mit welcher die verschiedenartigen Empfindungen in den Gesichtern der Kleinen wiedergegeben sind, fordert die höchste Bewunderung heraus.

* * *

In Gegenwart einer außerordentlich zahlreichen Menschenmenge wurde gestern Nachmittag der Krupp'sche Pavillon eingeweiht. Derselbe liegt am Seeufer, südöstlich vom Ackerbau-Palast, ist 192 Fuß lang, 82 Fuß breit und 42 Fuß hoch. Außer einer Anzahl kleinerer Geschütze, Panzerplatten usw., enthält der Pavillon 17 Monster-Kanonen, darunter das kolossale Geschütz, von dem an dieser Stelle schon zu verschiedenen Malen die Rede war. Das Rohr ist 46 Fuß lang, hat am Verschluß einen Durchmesser von 17 Fuß, und wiegt im Ganzen 121 Tonnen. Das Geschoß, welches aus diesem Riesenrohre geschleudert wird, wiegt 2205 Pfund.

Die Eröffnung wurde durch den deutschen Reichs-Commissär, Herrn Geh.-Rath Wermuth, vollzogen, und verlief in der üblichen Weise.

* * *

Gestern hatten die Dänen ihren Ehrentag, der, von dem prächtigsten Wetter begünstigt, als ein großartiger Erfolg betrachtet werden muß. Gestern vor 44 Jahren gab König Friedrich der Siebente von Dänemark seinem Lande eine neue und liberale Verfassung, und deshalb wird der 5. Juni von allen patriotischen Dänen, sowohl im alten Vaterlande, wie fern von der Heimath, als ein Festtag gefeiert.

Viele Tausende hatten sich gestern an der Westseite versammelt und marschirten mit Fahnen und Blumen und unter dem Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Illinois Central-Bahnhofe, von wo man in Extrazügen nach dem Weltausstellungsplatze fuhr. Man rechnet, daß allein 15,000 in Chicago ansässige Dänen sich an dem glänzenden Festzuge betheiligten und daß außerdem noch viele Tausende aus Nah und Fern zugeströmt waren. Auf dem Ausstellungsplatze fand die eigentliche Festfeier in der großen Festhalle statt. Als Festpräsident fungirte Herr C. Michelsen, und auf der großen Plattform hatten außerdem hervorragende Bürger Chicagos und Vertreter der Ausstellungsbehörden Platz genommen. An Stelle des im letzten Augenblick am Erscheinen verhinderten Generaldirektors Davis war Herr Thomas B. Bryan zugegen. Die Feier wurde mit einer Ouverture eingeleitet, worauf Herr Michelsen in dänischer Sprache eine Bewillkommungsansprache hielt. Reden wurden ferner vom Generalcommissär Emil Meyer, dem Rev. G. L. Grundtvig, Dr. Max Henius und dem Oberst August Jacobson gehalten. Der Festpräsident überreichte sodann dem Vertreter der Ausstellungsbehörde eine Abschrift des dänischen Ausstellungscatalogs, hübsch gebunden und mit den dänischen Nationalfarben geschmückt. Fast nach jeder Nummer des reichhaltigen Programms wurden begeisterte Hochs auf den König von Dänemark, den Präsidenten der Ver. Staaten, auf Dänemark, Amerika oder Chicago im Speciellen ausgebracht und fanden bei den Versammelten lebhaften Beifall. Nachdem noch verschiedene Musikpiecen, „Kong Christian stad ved Hoien Mast" und das „Star Spangled Banner" zur Aufführung gelangt waren, begab man sich nach dem Industrie-Palaste, dessen Thüren zur dänischen Abtheilung heute zum ersten Male für das große Publikum geöffnet sein werden. Die Ausstellung ist reich an prächtigen Kunstwerken. Gleich am Eingange bemerkt man die Bronce-Statuen von Hans Christian Andersen und Thorwaldsen. Auch eine Reiterstatue des Königs Christian, aus Gold und Silber angefertigt, zieht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Besonders reich ist auch die Ausstellung von Schulutensilien, Fischereiwerkzeugen und Modellen von Fischfangbooten. Unzweifelhaft wird die dänische Abtheilung eine große Attraktion auf alle Besucher ausüben.

* * *

Der Infantin Eulalia, welche heute Mittag in Chicago eintraf, wurde bald nach ihrer Ankunft ein Weltausstellungspaß überreicht. Derselbe besteht aus einer Platte von solidem Golde, vier Zoll lang und drei Zoll breit, mit vertieften Buchstaben auf gelbem Untergrunde. Der Inhalt lautet wie folgt:

„Dies wird Ihrer Königlichen Hoheit, der Infantin Eulalia von Spanien, und ihrer Begleitung den Zutritt zum Weltausstellungsplatze gestatten.
T. W. Palmer, W. C. E.
A. N. Higinbotham, W. C. E.
Geo. R. Davis, Dir. Gen. W. C. E.
Chicago, 1893."

Der Paß befindet sich in einem hübschen Etui aus weißem Glaceleder, in Gold gebunden. Es ist etwa 6 Zoll lang, 5 Zoll breit und enthält zwei Abtheilungen, von denen die eine die Einladungskarte enthält.

* * *

Drei Zulukaffern wurden gestern von ihren Zelten, in der Nähe der Stony Island Ave., nach der Capstadt-Ausstellung in dem Bergbau-Gebäude übergeführt, um dort in Zukunft stationirt zu werden. Tim Cameel, der Anführer, ist ein kräftiger Neger, der in seinem vollen Kriegsschmucke und mit dem Assagai bewaffnet, einen höchst imposanten Anblick gewährt. Seine beiden Begleiter haben zwar nicht dieselbe gigantische Figur, sollen aber zu den wildesten und berühmtesten Kriegern ihres Heimathlandes gehören.

* * *

An den Einlaßthoren wurden gestern 53,275 Billets für Erwachsene und 2795 für Kinder verkauft; das ist ungefähr gerade so viel, wie am Sonntage vorher.

* * *

Die Bewohner des Staates Indiana, welche die Ausstellung besuchen, sind sehr erfreut mit den vorzüglichen Vorrichtungen, welche im Indiana-Staatsgebäude für den Comfort und die Bequemlichkeit der Besucher getroffen worden sind. Es sind große Empfangszimmer, freie Toilettenräume und prächtige Verandas mit vielen lauschigen Plätzen und bequemen Sesseln eingerichtet worden, so daß auch der verwöhnteste Gast befriedigt sein muß. Gestern besuchten nicht weniger als 400 Bewohner des „Hoosier"-Staates den freien Lunchraum und alle sprachen einmüthig ihre Befriedigung über die praktische Einrichtung und den freundlichen Empfang aus, der ihnen zu Theil wurde. Auch die Lage des Gebäudes, welches an der westlichen Ecke der nördlichen Lagune gelegen ist, hat einen großen Vorzug vor vielen anderen. Die Aussicht von der Veranda ist eine prachtvolle. Der große Kunstpalast, die grünumsäumte Lagune, Deutschlands Palast in seiner ganzen erhabenen Schönheit — Alles das, und noch vieles Andere mehr, kann von dem Indiana-Staatsgebäude aus übersehen werden. In der That ein prachtvoller Anblick!! !

Für den nächsten Termin.

Der Countyrath looste gestern die folgenden Großgeschworenen für den nächsten Termin aus:

Wm. Blakey, Park Ridge; David Deist, 2101 Archer Ave; Jos. Doran, 407 S. Halsted Str.; J. D. C. Whitney, 453 Beldon Ave.; Rudolf Hurt, 593 Blue Island Ave.; Geo. W. Weber, 139 Lincoln Ave.; James Hackett, 1607 Wabash Ave.; Chas. Schlund, River Forest; John Dryer, 642 S. Ashland Ave.; Henry Rashe, 348 Dayton Str.; Jos. Barry, 15 Bisley Place; Jacob Feinberg, S. E. Ecke 14. und Morgan Str.; Geo. Kuhn, Arlington Heights; Geo. B. Charles, Austin, Ill.; Andrew J. Wright, Evanston, Ill.; Anton Antweiler, 473 E. 11. Str.; M. J. Donald, 680 Evanston Ave.; Chas. McFarland, 154 Menomenie Str.; A. J. Sherman, 438 Sherman Str.; R. McDonald, 477 Wood Str.; C. Sullivan, 455 W. North Ave.; Chas. Werner, 303 Winchester Str.; M. Mitchell, 25 Columbia Str.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ertrunken.

Zwei Personen finden ihren Tod im Flusse.

Ein trauriges Ende fand eine Spazierfahrt, die gestern Abend Thomas Sullivan und Thomas Cannon, zwei junge Burschen im Alter von 20 Jahren, in einem Boote auf dem Südarme des Flusses, unternahmen. In der Nähe der Brücke an Kedzie Ave. versuchten sie, ihre Plätze zu wechseln. Hierbei kenterte das leichte Fahrzeug, und seine Insassen fielen in den Fluß. Noch ehe ihnen Leute, welche den Vorfall vom Ufer aus mit angesehen, Hilfe bringen konnten, waren die beiden Männer schon versunken. Die Polizei wurde benachrichtigt, und diese nahm eine Durchsuchung des Flusses vor. Erst nach mehrstündiger Arbeit gelang es, eine der Leichen, diejenige von Cannon, zu finden, während der entseelte Körper seines Kameraden noch jetzt auf dem Grunde des Flusses liegt. Sullivan wohnte mit seinen Eltern an der 35. Str. und Ashland Ave., Cannon an der 36. Str. und Marshfield Ave.

Später: Auch Thomas Cannings (nicht Cannons) Leiche ist gefunden worden. Canning wohnte No. 3543 Marshfield Ave.

New Yorker deutsche Operetten Co.

Im Metropolitan Theater an der W. Jefferson Str. wird heute Abend das zweite Gastspiel der New Yorker deutschen Operetten Company seinen Anfang nehmen. Die tüchtige Gesellschaft verdient das volle Interesse des Theaterpublicums und wird unzweifelhaft sich eines großen Erfolges zu erfreuen haben. Die Hauptkräfte, Frl. Grethe Gallus, Grethe Ristan; die Herren Greven, Berla, Alfredo, Behrend und andere mehr sind hier bereits von früheren Gastspielen her rühmlichst bekannt. Die Wahl der aufzuführenden Stücke ist mit großer Sorgfalt getroffen worden; prachtvolle Costüme und eine reiche Auswahl von Theaterrequisiten bürgen auch für eine glänzende äußere Ausstattung. Heute Abend gelangt zur Aufführung „Der arme Jonathan", ein den meisten Theaterbesuchern bereits wohlbekanntes Schauspiel, dessen Zugkraft sich noch stets bewährt hat. Die Vertheilung der einzelnen Rollen ist eine vortreffliche, und bürgt dafür, daß die Zuschauer heute Abend genußreiche Stunden verleben werden. Auch die Inscenirung liegt in erprobten Händen. Für nächsten Donnerstag ist „Der Bettelstudent" angekündigt worden.

Oeffentliche Freibäder.

Es besteht bekanntlich die löbliche Absicht, in verschiedenen Stadttheilen öffentliche Freibäder zu errichten. Nach langem Schwanken ist endlich für eins derselben ein Bauplatz, und zwar an der Mather Str., zwischen Halsted und Desplaines Str., ausgesucht worden. Der Besitzer, Herr William Kent, stellt das Grundstück der Stadt auf 2 Jahre unentgeltlich zur Verfügung. Die Stadt hat außerdem das Vorrecht des Ankaufs. Eine Summe von $6000 ist für die Aufführung und Einrichtung der Anstalt in Aussicht genommen worden. Knaben sollen die Erlaubniß haben, während der Vormittagsstunden zu baden, Mädchen des Nachmittags und erwachsene Männer des Abends.

Kein Umzug im Jackson Park.

Das Executivcomite für den Deutschen Tag hielt gestern Nachmittag im „Teutonic"-Gebäude eine weitere Sitzung ab. Es wurde in derselben, sehr vernünftiger Weise, beschlossen, dem Umzug durch die Stadt keinen weiteren auf dem Weltausstellungsplatze, wie ursprünglich beabsichtigt, folgen zu lassen, da erstens die Festtheilnehmer doch nicht alle wieder zusammenzubringen seien, und zweitens die Anstrengung für die Marschirenden zu groß sein würde.

* Thomas Conway, der beschuldigt wird, seinen Zimmergenossen, mit welchem er in dem Hause No. 223 N. Clark Str. wohnte, um einen Ueberzieher gestohlen zu haben, wurde gestern von Richter Kersten unter $500 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen.



Eine Sendung von $2,000,000 in Gold.

Aus den Gewölben des Unterschatzamtes von Chicago wurden gestern $2,000,000 in Gold nach der Office der „United States Expreß Co." übergeführt, um von dort nach dem Osten verschickt zu werden. Es ist dies die erste Sendung von Gold, welche seit langer Zeit hier aus dem Unterschatzamte erfolgt ist und muß dies als ein Zeichen der Zeit betrachtet werden. Die Münzen sind in „Canvas"-Säcken enthalten, von denen ein jeder $5000 in seinem Innern birgt. Zweihundert derselben, die also eine Million enthalten, haben ein Gewicht von über 3000 Pfund. Eine Summe von mehr als $6,000,000 in Gold steht noch in den Büchern des Unterschatzamtes als Credit für die Regierung verzeichnet. Auch die Banken nehmen den Goldvorrath des Schatzamtes seit einigen Tagen stark in Anspruch, um allen Anforderungen gerecht werden zu können.

„Abendpost", tägliche Auflage 37,000.

Kurz und Neu.

*Der Turnverein „Garfield" hält morgen Abend um 8 Uhr in seiner Vereinshalle eine geistig-gemüthliche Versammlung ab. Turner Leopold Saltiel hat einen Vortrag zugesagt.

*James Murray von No. 112 Loomis Str. fiel Sonntag bei der Arbeit aus dem sechsten Stockwerk des Columbus-Gebäudes nieder und war sofort eine Leiche.

* Im Wiener „Cafe Central", Max Mueller, Inhaber, 184 N. Clark Str., finden Sie Folgendes: Guten Kaffee und Küche, f. f. Getränke, sowie die hauptsächlichsten europäischen Zeitungen; Skat-, Tarock-Partien u. s. w. dsd,bw

*Eugen Valentin wurde gestern ohnmächtig in seinem Zimmer im Lincoln Hotel, No. 70 Jackson Str., aufgefunden. Gas, das einem offenen Gashahn entströmte, hatte ihn betäubt. Einem zu Hilfe gerufenen Arzte gelang es, ihn wiederherzustellen. Es ist nicht bekannt, ob Valentin einen Selbstmordversuch beabsichtigte, oder ob nur ein unglücklicher Zufall vorliegt.

* Da die „Abendpost" ihren eigenen Draht hat, so werden ihr die Depeschen direct in's Haus geliefert. Sie hat ferner Setzmaschinen, Schnellpressen, welche vier-, sechs-, acht- und zwölfseitige Blätter von einer Rolle herunter drucken, kleben und falzen, elektrische Motoren und überhaupt die beste Betriebseinrichtung, die in irgend einer westlichen deutschen Zeitung zu finden ist. Deshalb kann sie alle Neuigkeiten so schnell wie nur irgend möglich liefern.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Marie A. gegen Charles R. Hillman, wegen Ehebruchs; Hattie M. gegen John A. Anderson, wegen Verlassens; Eleazard gegen Nellie Hetn, wegen Trunksucht; Bridget E. gegen Hugh Martin, wegen Verlassens; Anna gegen Franz Margraf, wegen Verlassens.

Die folgenden Dekrete wurden bewilligt: Emma von Henry W. Fischer, wegen Verlassens; Charles W. von Mary W. Fischer, wegen Ehebruchs.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Rudolph Fitzek, Martha Hochsprung, 27, 27.
Lewis Oppenheim, Rose Hirschstein, 38, 27.
Victor Thorsch, Flora Stein, 27, 18.
Conrad Renner, Christine Carle, 28, 24.
Ladislaw Sanepstra, Mary Fraue, 22, 20.
Andrew Ohem, Nora Curtin, 29, 22.
Carlo Elsner, Tina Loewe, 29, 34.
Peter Osted, Maria Knattrup, 39, 36.
Hattie Gamber, Archie Tegtmeyer, 20, 24.
Fred Miller, Amalie Ehlers, 34, 25.
Marquis Spinola, Marie Huek, 35, 21.
Watt Reaz, Sarah Dalzel, 24, 32.
Harris Friedmann, Sarah Kahm, 25, 21.
Abraham Lewis, Josephine Blumenthal, 24, 20.
Erick Dalberg, Hannah Anderson, 29, 23.
Fritz Hansen, Joanna Eihardson, 25, 20.
Alexander Brown, Annie Beelser, 24, 22.
Arthur Gutgesell, Lillie Goepert, 25, 19.
Carl Braun, Lizzie Hammer, 21, 19.
Michael Coape, Rosalie Barska, 47, 24.
George T. Baker, Mariemie M. Johnson, 36, 20.
Patrick Clark, Mary F. Trainor, 26, 26.
Frank Sedlacek, Nellie Knapp, 24, 19.
Christian Philips, Carrie B. Berry, 35, 18.
Henry Marks, Esther Goldstein, 33, 21.
Orlando Coburn, Grace Helmer, 29, 19.
David G. Braham, Rosa Jacobs, 24, 20.
Meckel Kaiawa, Paulina Schwergalska, 31, 33.
John B. Gruber, Martha Kohlahan, 35, 26.
Henry Neubauer, Joe Strope, 24, 22.
Samuel Nepta, Netty Nepta, 22, 25.
Jacob Reichenbach, Franciska Hicker, 36, 28.
Joseph Lesak, Marie Novakeova, 24, 19.
Paul Doctor, Stella Lacey, 21, 18.
Samuel Schneemind, Rosa Lyons, 22, 19.
Charles Thamer, Luella Chapman, 24, 23.
George Kritzen, Jennie Ryan, 29, 24.
Walter Carter, Annie Ormsbee, 36, 25.
Charles Clark, Clara Ulrich, 23, 22.
Harry Martin, Lota Reynolds, 24, 18.
Edward Schewmoker, Amelia Bebler, 42, 43.
Henry White, Mathilda Clark, 46, 30.
Nils Parson, Emma Nelson, 33, 30.
Friedrich Roppeter, Louise Bauer, 30, 21.
James Stack, Mary Lee, 27, 21.
Eduard Salvisberg, Louise Trachsler, 32, 20.
Harry Rann, Alida Bankar, 31, 24.
John Eiden, Catherine Didier, 27, 27.
Wilhelm Gude, Emma Maeglick, 28, 22.
Jacob Sigwalt, Dena Landmeister, 24, 25.
Albert Doleisi, Maria Sutarva, 37, 26.
Henry Waltemath, Mary Anderß, 28, 19.
Gust Erickson, Hulda Anderson, 25, 24.
Helman Meistermein, Sophia Schoot, 27, 22.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging.

Wm. Wehner, 4714 S. Laflin Str., 17 J.
Carl Schiller, 786 N. Halsted Str., 70 J.
Catharine Koerper, 1325 Lill Ave., 88 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern an nachstehende Personen ausgestellt: Augusta Kikbusch, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 66 W. 15. Str., $3800; J. Boome, zwei Brick-Basements, 88 Sedgwick Str., $3500; James Eackley, 2stöck. Brick- und Stein-Wohnhaus mit Basement, 1763 Washington Blvd., $10,000; William Govin, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 4246 Wabash Ave., $6.000; Martin Yost, 2stöck. Flats, an Wentworth Ave. und 116. Str., $2500.

Marktbericht.

Chicago, den 5. Juni 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Rüben, 65c—70c per Kiste.
Rothe Beeten, $1.50—$2.50 per Barrel.
Sellerie, 40c—50c per Dutzend.
Kartoffeln, 80—90c per Bushel.
Zwiebeln, $2.70—$3.00 per Barrel.
Kohl, $2.50—$3.25 per Kiste.

Geflügel.
Hühner, 10—11c per Pfund.
Truthühner, 8—9c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18—19c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 10½—11½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 14c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2.00—$3.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $3.50—$4.00 per Kiste.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $10.50—$11.50.
Nr. 2, $10.00—$11.00.

Hafer.
Nr. 2, 32—33c. [illegible]

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the FIREMANS INSURANCE COMPANY of Chicago, in the State of Illinois, on the 31st day of December, 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 250,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 115,250.00
Loans on Bonds and Mortgages		135,900.00
Railroad Bonds and Stocks		3,568.00
Other Corporation Stocks		67,775.98
Loans on Collateral Security		68,742.88
Cash on hand and in Bank		6,480.40
Interest due and accrued		200.00
Premiums in course of collection and transmission		24,720.54
All other assets		750.00
Unadmitted assets	$ 11,059.84	
Total Assets		$ 423,387.80
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$13,479.59	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	15,320.91	
Losses resisted by the Company	13,450.81	
Total gross amount of claims for Losses	$42,251.94	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	479.52	
Net amount of unpaid Losses		$ 41,771.72
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		71,678.12
Due for Commissions and Brokerage		4,427.64
All other liabilities		1,451.09
Total liabilities		$ 119,328.57
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 128,638 14
Interests and dividends received during the year		10,989.82
Total income		$ 138,927.96
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 113,457.47
Commissions and Salaries paid during the year		37,836.35
Taxes paid during the year		5,941.62
Amount of all other expenditures		9,159.06
Total Expenditures		$ 166,394.50
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$6,973,007.00
Total Premius received during the year in Illinois		$ 70,877.26
Total Losses incurred during the year Illinois		$ 84,425 66
Total amount of Risks outstanding		10,207,744.00

Subscribed and sworn to before me this 28th day of January, 1893. Geo. F. Hardings, Jr., Notary Public.
Abner C. Harding, Vice-President.
3 A. C. Collins, Ass't Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the GERMAN FIRE INSURANCE COMPANY of Pittsburg in the State of Pennsylvania on the 31st day of December, 1892; made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$200,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 47,000.00
Loans on Bonds and Mortgages		249,672.17
State, City, County and other Bonds		9,900 00
Bank Stocks		137,171.00
Loans on Collateral Security		1,000.00
Cash on hand and in Bank		30,573 35
Interest due and accrued		3,987.92
Premiums in course of collection and transmission		34,783.02
Rents due and accrued		50 00
Total Assets		$ 514,137.46
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$ 41,755 70	
Total gross amount of claims for Losses	$ 41,755.70	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	2,500.00	
Net amount of unpaid Losses		39,255.70
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		208,014.70
Due for Commissions and Brokerage		5,797.17
Total Liabilities		$ 253,037.57
INCOME.		
Premiums received during the year, in cash		$ 262,174.56
Interests and dividends received during the year		20,404.96
Rents received during the year		2,402.50
Amount received from all other sources		5,862.06
Total Income		$ 290,994.08
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 170,346.36
Dividends paid during the year		20,000.00
Commissions and Salaries paid during the year		86,416.56
Taxes paid during the year		6,394.22
Total Expenditures		$ 283,157.14
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$1,905447.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 28,632.29
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 9,202 57
Total amount of Risks outstanding		$31,700,283.00

Subscribed and sworn to before me this 21st day of January, 1893. Chas. R. Wisterhausen, Notary Public.
H. E. White, President. F. L. Gross, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the BURLINGTON INSURANCE COMPANY of Burlington in the State of Iowa, on the 31st day of December, 1892; made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$200,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 143,290.00
Loans on Bonds and Mortgages		83,105.78
Railroad Bonds and Stocks		14,000.00
State, City, County and other Bonds		23,600 00
Loans on Collateral Security		13,200.00
Cash on hand and in Bank		37,355.42
Interest due and accrued		3,350.22
Premiums in course of collection and transmission		42,622.21
Bills receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		32,095.38
Rents due and accrued		115 50
All other assets		503.19
Total Assets		$ 393,167.70
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 8,400.49	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	6,725.00	
Losses resisted by the Company	6,558.31	
Total gross amount of claims for Losses	$ 21,683 80	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	4,979.84	
Net amount of unpaid Losses		16,703.96
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		136,232.33
Due for Commissions and Brokerage &c.		19,410.73
Total Liabilities		$ 172,347.02
INCOME.		
Premiums received during the year, in cash		$ 218,997.05
Interest and dividends received during the year		9,782.40
Amount received from all other sources		5,480.56
Total Income		$ 234,260.01
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 154,548.14
Dividends paid during the year		10,000.00
Commissions and Salaries paid during the year		82,807.40
Taxes paid during the year		8,373.43
Amount of all other expenditures		24,742.40
Total Expenditures		$ 280,471.37
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$2,216,413.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 28,328.00
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 25,954.41
Total amount of Risks outstanding		24,876,577.00

Subscribed and sworn to before me this 24th day of January, 1893. T. G. Harper, Notary Public.
John G. Miller, President.
8 Jacob Alter, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the FIRE ASSOCIATION OF PHILADELPHIA of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, on the 31st day of December, 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 500,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 152,800.00
Loans on Bonds and Mortgages		1,320,108.36
Railroad Bonds and Stocks		1,184,488.00
State, City, County and other Bonds		1,129,842.50
Other Corporation Stocks		1,000.00
Loans on Collateral Security		197,000.00
Cash on hand and in Bank		211,129.00
Interest due and accrued		75,997 55
Premiums in course of collection and transmission		357,599.07
Rents due and accrued		185 00
All other assets		972.28
Total Assets		$5,137,123.01
Less special deposits to secure liabilities in Virginia, Georgia and Oregon		108,775.00
Balance		$5,028,348.01
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$ 140,544.56	
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	137,372.00	
Losses resisted by the Company	43,963 91	
Total gross amount of claims for losses	$ 321,880.47	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	18,434.66	
Net am't of unpaid losses		$ 303,445.81
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		1,531,752.09
Due for Commissions and Brokerage		58,362.83
Amount reclaimable by the insured on Perpetual Fire Insurance policies (being 90 and 95 per cent of the premium received		1,893,370.93
All other liabilities		62,667 05
Total Liabilities		$3,849,598.69
Less liabilities secured by special deposits in Virginia, Georgia and Oregon		51,593.86
Balance		$3,798,004.83
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$2,050,060.94
Interests and dividends received during the year		238,908.53
Rents received during the year		1,579 25
Amount received from all other sources		3,799.50
Total Income		$2,293,648.22
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,390,290.58
Dividends paid during the year		200,000.00
Commissions and Salaries paid during the year		632,410.70
Taxes paid during the year		59,816.16
Amount of all other expenditures		1,734 06
Total Expenditures		$2,214,251.50
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		16,093,005.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 211,731.45
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 78,088.80

Subscribed and sworn to before me this 24th day of January, 1893. Thomas B. Prosser, Notary Public.
E. C. Irvin, President.
2 Benjamin I. Herkness, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the EQUITABLE FIRE & MARINE INSURANCE COMPANY of Providence, in the State of Rhode Island on the 31st day of December, 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 300,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 129,900.00
Loans on Bonds and Mortgages		99,906.00
Railroad Bonds and Stocks		177,250.00
Bank Stocks		110,940.00
Other Corporation Stocks		17,350.00
Loans on Collateral Security		900.00
Cash on hand and in Bank		14,620.14
Premiums in course of collection and transmission		36,140.08
Rents due and accrued		1,097 00
Unadmitted assets	$ 500.78	
Total Assets		$ 589,103.22
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 12,829.00	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	32,731.00	
Losses resisted by the Company	2,763.00	
Total gross amount of claims for Losses	$ 48,323.00	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	5,000.00	
Net am't of unpaid Losses		$ 43,323.00
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		194,124.05
Due for unpaid Dividends		501.00
All other liabilities		5,709.88
Total Liabilities		$ 243,657.93
INCOME.		
Premiums received during the year, in cash		$ 289,056.50
Interest and dividends received during the year		22,007.58
Rents received during the year		4,150.80
Total Income		$ 315,214.88
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 203,605 48
Dividends paid during the year		8,689.00
Commissions and Salaries paid during the year		80,152 00
Taxes paid during the year		10,805.69
Amount of all other expenditures		20,132.65
Total Expenditures		$ 323,384.82
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$2,273,389.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 24,660.48
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 6,249.14
Total amount of Risks outstanding		32,487,214.00

Subscribed and sworn to before me this 16th day of January, 1893. Lorin M. Cook, Notary Public.
Fred. W. Arnold, President.
4 James E. Tillinghast, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the COTTON AND WOOLEN MANUFACTURERS MUTUAL INSURANCE COMPANY of Boston, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

No Capital—Purely Mutual. 5

ASSETS.		
Railroad Bonds and Stocks		$ 147,859.98
State, City, County and other Bonds		2,055.00
Other Corporation Stocks		10,399.17
Cash on hand and in Bank		13,494.46
Premiums in course of collection and transmission		5,278.12
All other assets, viz. premium or deposit notes and due from other companies		$1,276,583.70
Total Assets		$1,455,600.42
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 17,407.65	
Net am't of unpaid Losses		$ 17,407.65
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		124,851.31
All other liabilities, viz. State, City, County &c		317.45
Total Liabilities		$ 142,576.41
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 248,885.27
Interest and dividends received during the year		10,249.48
Amount received from all other sources		3,934.41
Total Income		$ 263,069.16
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 57,539.59
Dividends paid during the year		147,747.17
Commissions and Salaries paid during the year		7,975.95
Taxes paid during the year		2,833.79
Amount of all other expenditures		15,786.38
Total expenditures		$ 231,932.18
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 978 645.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 8,773.76
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 77.68
Total amount of Risks outstanding		25,863,113.00

Subscribed and sworn to before me this 19th day of January, 1893. Daniel B. Whittier, A Commissioner for the State of Illinois.
H. N. Daggett, President. B. F. Taft, Secretary.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude.....203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.....6 Cents
Jährlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.....$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Die Regierung und die Finanzlage.

Es ist bezeichnend für die Dreistigkeit des amerikanischen Demagogenthums, daß die republikanische Presse die traurige Finanzlage, welche zum großen Theile durch die republikanische Wirthschaft geschaffen worden ist, gar noch zu Gunsten ihrer Partei ausbeuten zu können glaubt. Die „düsteren Prophezeiungen", welche das Volk davon abhalten sollten, die republikanischen Verschwender und Monopolknechte herauszuwerfen, gehen jetzt angeblich in Erfüllung. Es soll sich bereits zeigen, daß die Geschäftswelt kein Zutrauen zur demokratischen Partei hat. Cleveland und Carlisle sollen durch ihr Zaudern die allgemeine Unsicherheit hervorgerufen haben. Man weiß wirklich nicht, ob man über diese Unverschämtheit lachen oder sich ärgern soll.

Thatsache ist bekanntlich — und die amtlichen Berichte des Schatzamtes legen Zeugniß dafür ab — daß die am 4. März ausgeschiedene republikanische Verwaltung bis zum letzten Augenblicke in der frechsten Weise gelogen hat. Der große Finanzkünstler Charles Foster war von seinen Privatgeschäften her daran gewöhnt, die Dinge in falschem Lichte darzustellen. Wie er sich auch dann noch als Millionär aufspielte, als er thatsächlich schon bankerott war, so redete er auch von Ueberschüssen im Schatzamte, als in Wirklichkeit bereits ein Deficit vorhanden war. Große Zahlungen schleppte er absichtlich hinaus, damit er selbst noch der Geldnoth entgehe und letztere dafür der demokratischen Verwaltung gleich von vornherein in's Gesicht starre. Seit Fosters Rücktritt ist die Finanzlage des Bundes nicht mehr schlechter geworden. Allerdings hat der Goldvorrath angegriffen werden müssen, der zur Deckung der Greenbacks bestimmt ist, aber die Gesammt-Baarbestände sind gestiegen, und da die Regierung nach allen Richtungen hin Ersparnisse zu machen sucht, so decken sich auch die Ausgaben wieder so ziemlich mit den Einnahmen. Daß die Zölle gar nicht mehr mit Goldstücken und Goldcertificaten bezahlt werden, sondern mit Silberscheinen und Schatzamts-Noten, ist wahrlich nicht die Schuld der neuen Verwaltung. Daran ist das republikanische Silberankaufs-Gesetz schuld, welches die Regierung zwingt, monatlich 4½ Millionen Unzen Rohsilber aus dem dunklen Schacht der Erde in die ebenso dunklen Schatzamts-Gewölbe wandern zu lassen und den Grubenbesitzern Scheine in Zahlung zu geben, die sie nach Wunsch in Gold umsetzen können. Jedermann trägt jetzt der Regierung billiges Silber zu und verlangt von ihr theures Gold.

Obwohl jeder Wähler im Lande Grover Clevelands Ansichten über die Währungsfrage genau kannte, gab der neue Präsident vier Wochen nach seiner Einführung zur Beruhigung des Publicums nochmals die Erklärung ab, daß er Alles aufbieten werde, was verfassungsmäßig in seiner Macht stehe, um die Münzverschlechterung zu verhindern. Da trotzdem das Vertrauen nicht nicht wiederkehren will, so hat der Präsident gestern auch noch angekündigt, daß er am 1. oder 15. September den Congreß zu einer Extrasitzung einberufen werde, damit sich derselbe „mit einer Finanzlage beschäftige, welche die einzige Bedrohung für des Landes Wohlfahrt und Gedeihen bildet". Allerdings behaupten die republikanischen Hornbläser, sie hätten Herrn Cleveland aufgefordert, schon im April eine Extrasitzung zur Lösung der Finanzlage anzuberaumen, aber das ist auch wieder eine Unwahrheit. Ursprünglich verlangten sie nämlich, daß der Präsident, ehe er noch den Zustand der Finanzen kennen gelernt habe, den Congreß zur Ausarbeitung eines neuen Zollgesetzes versammeln solle. Sie verhöhnten sogar diejenigen Demokraten, welche behaupteten, daß die Währungsfrage wichtiger geworden sei, als die Zollfrage und warfen ihnen vor, sie wollten „von ihrer Platform fortlaufen". Das ist kaum drei Monate her, und doch bilden die Herrschaften sich ein, daß schon alles vergessen ist, was sie vor so kurzer Zeit gesagt haben.

Die Zustände, die jetzt eingetreten sind, wurden von allen Einsichtigen schon lange vorausgesehen und auch vorausgesagt. Es fragte sich nur, wie lange der unvermeidliche Krach hinausgeschoben werden könne, und da die Ver. Staaten schon bedeutend mehr ausgehalten hatten, als man ihnen zutrauen zu dürfen glaubte, so gewann schließlich der Glaube die Oberhand, daß sie es am Ende auch noch bis zum Herbste würden aushalten können. Nun ist die Lawine etwas früher zu Thale gestürzt, als man erwartet hatte. Dieselben Leute aber, die Grover Cleveland als „Calamity Howler" verspotteten und ihm vorhielten, daß er sich ja seinerzeit auch über die Wirkungen des Bland'schen Silberausprägungs-Gesetzes getäuscht habe, stellen sich jetzt an, als ob sie den Absturz auf die Minute vorausberechnet hätten!

Im Uebrigen ist der Präsident der Ver. Staaten von Amerika kein Zar, der nach freiem Ermessen Ukase erlassen kann. So sehr Grover Cleveland von der Schädlichkeit der Gesetze überzeugt sein mag, die er auszuführen hat, so wenig kann er sich ihrer Vollstreckung entziehen. Das Schatzamt muß fortfahren, Rohsilber anzukaufen, Schatzamtsnoten auszugeben und verschwenderische Zahlungen zu machen. Von diesen Verpflichtungen kann es nur durch den Congreß entbunden werden, der erfahrungsmäßig sich nicht eher rührt, als bis ihm das Wasser am Halse steht. Deshalb hätte es schwerlich etwas genützt, ihn schon im April einzuberufen, ganz abgesehen davon, daß die Regierung damals noch gar keine genaue Kenntniß der Sachlage hatte. Nörgeln kann freilich Jeder.

Panik.

Wenn vernunftbegabte Menschen derartig vom Schrecken erfaßt werden, daß sie sich benehmen, wie die Schafe in brennenden Stalle, so spricht man von einer Panik. Es ist klar, daß jede Gefahr dadurch zweckwidriges und unvernünftiges Handeln noch erhöht wird, aber wer hört auf Gründe, wenn die Furcht ihn denkunfähig gemacht hat? Schon beim geringfügigsten Anlasse bricht mitunter eine Panik aus. Es braucht nur Jemand im gefüllten Theater ohnmächtig zu werden, und sofort entsteht eine wilde Flucht, in welcher die Schwächeren von den Stärkeren zu Tode getrampelt werden. Bei ruhiger Ueberlegung sagt sich Jeder, daß in spätesens fünf Minuten das Theater geleert sein könnte, wenn die Menge sich ordentlich verhielte, aber wer läßt sich zur Ueberlegung Zeit, wenn sein Verstand durch den Schrecken verwirrt ist?

Eine Panik hatte sich auch der Leute bemächtigt, die gestern auf verschiedene hiesige Banken losstürmten, um — wie sie glaubten — ihr Geld zu retten. Hätten sie etwas nachgedacht, so wären sie zu dem Schlusse gekommen, daß die Banken sicherlich nur dann zahlen würden, wenn sie zahlungsfähig wären, und daß in letzterem Falle wiederum keine Gefahr vorhanden sei. Eine Bank, die einen „Run" nicht aushalten kann, schließt einfach ihre Thüren. Sie gibt nicht dem Ersten, der am Zahltisch erscheint, sein ganzes Guthaben heraus und dem Letzten gar nichts, sondern sie findet entweder jeden Gläubiger ab, oder keinen. Wird eine Bank allzu hart bedrängt, so muß sie die Zahlungen vorläufig einstellen, selbst wenn sie mehr Bestände, als Schulden hat. Denn keine Bank hat zu allen Zeiten genug Baargeld, um jeden Hinterleger befriedigen zu können. Die Banken nehmen Geld an, um mit demselben Geschäfte zu machen und nicht, um es müßig liegen zu lassen. So lange sie richtig geführt sind, haben sie hinreichende Deckung oder Sicherheit für jeden Dollar, den sie ausleihen. Doch auch die besten Hypotheken, Schuldscheine und Werthpapiere lassen sich nicht im Handumdrehen zu Geld machen, und deshalb ist es unvernünftig, auf eine Bank loszustürmen, die zum Mißtrauen nicht die geringste Ursache geboten hat. Dadurch bringt man sie nur in Verlegenheit, ohne sich selbst zu nützen.

Es ist zu hoffen, daß die Panik schnell vorübergehen wird. Hielte sie an, so würden riesige Summen dem Verkehr entzogen, viele Geschäfte zum Bankerott getrieben und Zehntausende von Arbeitern brotlos werden. Vorsicht ist gut, aber übertriebene Aengstlichkeit ist vom Uebel.

Lokalbericht.

Straßenbahnunfall.

Drei Personen werden recht erheblich verletzt.

Unter den Passagieren eines nördlich gehenden Kabelbahnzuges entstand gestern Abend eine Panik. Infolge falscher Weichenstellung an der Illinois Str. und La Salle Ave. kam nämlich der Zug so plötzlich zum Stillstehen, daß die beiden Wagen desselben mit Gewalt gegen einander geworfen, und die Passagiere nach allen Richtungen hin von ihren Sitzen niedergeschleudert wurden. Manche von ihnen wurden auf die Straße niedergeworfen und erhielten dabei recht erhebliche Verletzungen. Am schlimmsten wurden verletzt:

H. Beatus aus Memphis, Tenn., auf die Straße geschleudert und am Rücken verletzt.

Daniel E. Soper, Ex-Staatssecretär von Michigan, linkes Bein verrenkt.

E. B. Watson, N. Clark Str. und Graceland Ave., am Bein verletzt.

Als Herr Beatus sich wieder aufrichtete war er kaum fähig, allein zu stehen. Der Straßenbahn-Conducteur ließ ihn per Droschke nach der Wohnung seines Sohnes an Rush und Oak Str. bringen. Weniger schlimm waren die Verletzungen, welche Herr Soper und Watson erhalten hatten. Mehrere Frauen, welche unbedeutende Verletzungen davontrugen, weigerten sich ihre Namen anzugeben.

Infolge des Unfalls trat auch eine Verkehrsstockung ein und zwar kurz vor 11 Uhr, also gerade zu einer Zeit, wenn Personen, welche das Theater besuchen, nach Hause fahren wollen. Innerhalb 15 Minuten stand der ganze La Salle Str.-Tunnel voll von überfüllten Kabelbahnzügen. Erst nach halbstündiger Stockung konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden.

„Abendpost", tägliche Auflage 37,000.

* Peter Miller, Henry Olson und Peter Swanson, die in einem Gebäude an der Larrabee Str., nahe der Chicago Ave. wohnen, geriethen Sonntag mit einander in Streit und wurden verhaftet. Jeder von ihnen hatte bei der allgemeinen Prügelei mehr oder weniger schlimme Verletzungen davongetragen, die gestern noch deutlich sichtbar waren. Richter Kersten verurtheilte sie obendrein noch zu einer Strafe von je $15.

Stadtrathssitzung.

Die Midland-Ordinanz zum zweiten Male angenommen.

Nur zwölf Stadträthe stimmen gegen Annahme derselben.

Dem Wassermangel in verschiedenen Stadttheilen soll abgeholfen werden.

Keine Prohibition in Lake View.

In der gestrigen Sitzung des Stadtrathes wurde die schon so vielfach besprochene Ordinanz der „Chicago Midland Rapid Transit Co." zum zweiten Male innerhalb weniger Wochen angenommen. Als die Ordinanz zum ersten Male angenommen wurde, belegte sie der damalige Bürgermeister Washburne mit seinem Veto. Seitdem aber sind verschiedene Stadtväter, an deren Spitze Ald. Ryan und Powers stehen, eifrig damit beschäftigt gewesen, die Mehrzahl der Stadträthe für die Annahme der Ordinanz zu gewinnen. Nach vielen Anstrengungen ist ihnen das auch gelungen. Stadträthe, die noch vor Kurzem der Verordnung feindlich gegenüber standen, stimmten gestern Abend sonderbarer Weise für dieselbe, so Ald. Sexton, Swigart, Madden und McGillen.

Die kleine Zahl der Stadträthe, welche der Ordinanz feindlich gegenüber stehen, machte einen energischen Versuch, die Annahme derselben zu verhindern. Ein Amendement nach dem andern wurde von Ald. Swift, Kent und Mann eingereicht. Allein nur wenige derselben wurden angenommen. Die Befürworter der Ordinanz waren bedeutend in der Mehrzahl und, als es zur Abstimmung kam, stimmten 51 Stadträthe für und nur 12 gegen dieselbe.

Dafür: Coughlin, Epstean, Horan, Best, Smith, Hepburn, Madden, Vogt, Wall, Stuckart, Cooke, O'Neill, Loeffler, Morrison, Rohde, Bidwill, Schumacher, Dorman, Swigart, Knowles, Keats, Kammerling, Reddick, Ryan, Ellert, Kunz, Mulvihill, Gosselin, Mahoney, Brennan, Howard, Potthoff, Hage, McGillen, Muelhoefer, Larsen, Kelly, Peck, Sexton, Kleinecke, Lutter, Fintler, Haussen, Conway, Ackermann, Sayle, Mulcahy, Carey, Kenny, Utesch und Bartine.

Dagegen: Marrenner, Swift, Kent, Campbell, Gallagher, Ernst, Tripp, Francis, Mann, Howell, Reed und Shepherd.

Die Ordinanz giebt der Gesellschaft das Recht, eine viergeleisige Hochbahn, zwischen Madison und Adams Str., zu erbauen. Den Fluß kann sie entweder mittels einer Brücke oder eines Tunnels kreuzen; die Angaben betreffs der weiteren Route der Bahn sind in der Ordinanz sehr unbestimmt ausgedrückt und gerade deshalb wurde auch der Ordinanz von manchen Stadträthen so große Opposition entgegengebracht. Außerdem aber sind auch nicht einmal die Namen der Kapitalisten bekannt, die hinter der Ordinanz stehen. Niemand weiß, an wen eigentlich die äußerst werthvollen Gerechtsame vergeben wurden. Ald. „Mike" Ryan und Ald. Powers hatten zwar versprochen, die Namen der betreffenden Kapitalisten bekannt zu geben, allein, als sie gestern Abend von Ald. Swift dazu aufgefordert wurden, weigerten sie sich, dies zu thun.

Auf Antrag von Ald. Tripp wurde beschlossen, an den gefährlichen Eisenbahnkreuzungen in der Stadt, um weitere Unglücksfälle zu verhüten, auf Kosten der Bahngesellschaften so lange Polizisten zu stationiren, bis anderweitig Hilfe geschaffen wird.

Ald. Lutter reichte eine Petition ein, in welcher er den Stadtrath ersucht, den von der Clark Str., Bryn Mawr Ave., Byron Str. und Western Ave. begrenzten Theil von Lake View von dem Joche der Prohibition zu befreien. Das Gesuch wurde dem Justiz-Comite überwiesen.

Auf Antrag des Finanz-Comites wurde ein Beschluß angenommen, auf Grund dessen dem im nordwestlichen und südlichen Theil der Stadt herrschenden Wassermangel in Kürze abgeholfen werden wird. Es wurde nämlich beschlossen, in allen Straßen der Nordwestseite, und Südseite, wo sich der Wassermangel besonders fühlbar macht, Haupt-Wasserröhren zu legen.

Ald. Kerr reichte eine Resolution ein, in welcher er beantragte, daß die Stadträthe ihre Freipässe für die Weltausstellung an das Directorium zurückerstatten sollen. Es seien viel zu viele Freipässe von dem Directorium ausgestellt worden. Die Einnahmen würden dadurch bedeutend verringert und, um mit gutem Beispiel voranzugehen, sollten die Stadträthe den Anfang machen und auf ihre Pässe verzichten. Die meisten von ihnen aber wollten hiervon nichts wissen. Die Resolution wurde niedergestimmt.

Der Commissär für öffentliche Arbeiten erstattete Bericht über die Wassermenge, welche von den Brauereien und Schlachthäusern der Stadt verbraucht wird, sowie über den Preis, welchen die Stadt dafür erhält. Wie aus demselben hervorgeht, wird von den Brauereien der vorgeschriebene Preis (8 bis 10 Cents per 1000 Gallonen) bezahlt. Die Schlachthäuser dagegen zahlen nur 3 bis 4 Cents, obwohl keine Ordinanz vorhanden ist, welche den Schlachthäusern ermäßigte Raten bewilligt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ein neuer Richmond im Felde.

Am 4. Juni stellen die Erie-Bahnen zwei weitere Züge in Dienst. Beide solid, durchfahrend; kein Wagenwechsel. Einer nach New York, Abfahrt von Dearborn Station, täglich 10 Uhr Vorm. Der Andere geht nach Columbus, O., täglich 7.45 Nachm. Pullman Schlafwagen an beiden Zügen. —6jn

Beruhigendere Aussichten.

Sämmtliche Banken hielten gestern dem Ansturm der Depositoren Stand.

Wie bereits in den gestrigen Ausgaben der „Abendpost" mitgetheilt wurde, war der Ansturm, den die meisten Banken von ängstlichen Depositoren zu bestehen hatten, ein ganz gewaltiger. Die alarmirenden Gerüchte über bevorstehende weitere Bankkrache hatten unter dem Publikum eine solche Aufregung hervorgerufen, daß jedes andere Interesse dadurch in den Hintergrund gedrängt wurde. Die Bankhäuser waren einer förmlichen Belagerung ausgesetzt; ein Jeder wollte seine Einlagen zurückziehen und lieber den Verlust der Zinsen ertragen, als möglicherweise das ganze mühsam ersparte Kapital einbüßen. Erfreulicher Weise haben die Banken gezeigt, daß sie noch immer auf festen Füßen stehen und auch dem wildesten Andrange gewachsen sind. Jede Forderung wurde ohne Weiteres ausbezahlt; ganze Säcke mit Gold und Silber waren herbeigeschafft worden, da die Beamten mit Recht auf einen gewaltigen Ansturm gefaßt sein mußten. Die Aufregung der Depositoren legte sich denn auch allgemach, um so mehr, als mehrere Banken zur Beruhigung des Publikums, und um zu zeigen, daß sie vollständig gerüstet seien, erklärten, ihre Zahlungen bis 6 Uhr Abends ausdehnen zu wollen. Ja, die „Illinois Trust and Savings Bank" im Rookery-Gebäude, hatte ihre Thüren sogar bis 2 Uhr Nachts weit geöffnet und befriedigte jede Forderung. Der Andrang im Laufe des Tages war ein so gewaltiger, daß um 11 Uhr Abends ungefähr $500,000 an kleine Depositoren ausbezahlt worden waren. Auch die Dime Savings Bank an der Washington Str., die Union Trust Bank, an der Madison und Dearborn Str., und vor Allen die Prairie State National Bank, Ecke Desplaines und Washington Str., waren den ganzen Tag von besorgten Schaaren belagert. Die Menschenmenge war zum Theil eine so gewaltige, und die Erregung eine so große, daß vielfach polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Trotzdem ging die Auszahlung der Gelder glatt von Statten und ohne Unterbrechung fort. Nicht viel besser erging es den meisten anderen Banken, so der „Bank of Commerce", den Bankiers Silvermann, Paul Stensland, der Hibernian Bank und vielen anderen mehr. Ueberall war man vorbereitet und mit den nöthigen Baargeldern in Hülle und Fülle versehen.

Herr Lyman J. Gage, eine anerkannte Autorität in allen Geldfragen, erklärte gestern, daß trotz der einzelnen Bankkrache absolut kein Grund zu einer Panik vorhanden sei, und daß die Depositoren höchst thöricht gehandelt hätten, in so wilder Hast ihre Einlagen zurückzuziehen. Unsere Banksysteme beruhten auf einer viel zu gesunden Grundlage, um nicht vor einem allgemeinen Bankerotte gesichert zu sein. In ähnlicher Weise sprachen sich die Präsidenten fast aller Banken aus; sie alle sehen mit großer Zuversicht der Zukunft entgegen und sind der Ansicht, daß die Aufregung des Publikums ebenso schnell ersterben wird, wie sie plötzlich gleich einem verzehreden Brande aufgeflackert war. Bis jetzt hat keine Bank bei dem Klarirungshause um Hilfe nachgesucht, und daraus geht mit ziemlicher Sicherheit hervor, daß sich alle Banken dem Andrange vorläufig gewachsen fühlen. Mehrere der Banken aber verdienten gestern Tausende von Dollars an Zinsen, die in die Taschen der Depositoren geflossen wären, wenn letztere nicht gar zu eilig die Auszahlung ihres Geldes gefordert hätten.

Die englischen Theater.

Alhambra. Die „Kimball Comic Opera Co." hat gestern die fünfte Woche ihres erfolgreichen Gastspieles „Monte Christo, jr." begonnen. Sämmtliche Rollen des Stückes befinden sich in bewährten Händen.

Chicago Opera House. „Ali Baba", das großartige Ausstattungsstück, welches die ganze Wintersaison hindurch allabendlich vor ausverkauftem Hause gegeben wurde, steht wieder bis auf Weiteres auf dem Programm.

Clark Str. Theater. Tony Pastor hat die letzte Woche seines erfolgreichen Gastspieles begonnen und seine vortreffliche Truppe thut ihr Möglichstes, um sich die Gunst des Publicums auch für die Zukunft zu erhalten.

Columbia. Die populärste von Lecoq's Operetten, „Girofle-Girofla", wird auch diese Woche, mit Lillian Russel in ihrer großartigen Doppelrolle, allabendlich aufgeführt.

Grand Opera House. Das fesselnde Bühnenwerk „April Weather", das während der ganzen letzten Woche vor vollen Häusern gegeben wurde, gelangt auch diese Woche allabendlich zur Aufführung.

Haverleys Casino. Dem zahlreichen Bühnenpersonal ist diese Woche noch das Haverley Quartet zugefügt und die „Schreckenskammer" im Museum ist um eine Sammlung von Todtenmasken bereichert worden.

Hooleys. Gestern Abend begann der in Theaterkreisen wohlbekannte Bühnenkünstler E. S. Willard aus London mit seiner eigenen Truppe sein Weltausstellungs-Gastspiel. Heute, morgen und Samstags gelangt „The Professors Love Story" und Donnerstag und Freitag „The Middleman" zur Aufführung.

McVickers. „The Black Crook" steht immer noch auf dem Programm und wird bis auf Weiteres allabendlich gegeben.

Windsor. Die englische Bearbeitung von Goethes „Faust" mit Louis Morrison als „Mephisto" wird hier diese Woche allabendlich aufgeführt und erringt großartige Erfolge.

Hermann Schaffners Verschwinden noch immer nicht aufgeklärt.

Noch immer ist das geheimnißvolle Verschwinden des Bankiers Hermann Schaffner in tiefes Dunkel gehüllt, wenn man auch allmählich immer mehr der Ansicht zuneigt, daß der unglückliche Mann den Tod in den Fluthen des Sees gesucht und gefunden hat. In einer gestern von dem Polizeichef McClaughry, Inspektor Roß und mehreren Freunden des Vermißten abgehaltenen Conferenz wurde beschlossen, einen professionellen Taucher anzustellen, um nach der Leiche Schaffners an den beschriebenen Stellen zu suchen. Der Taucher James McMillan, der auch im Cronin-Falle engagirt war, machte sich gestern sofort an die Arbeit. Bis jetzt ist jedoch kein Erfolg erzielt worden.

Anwalt Jacob Newman, ein intimer Freund des Bankiers, erhielt gestern einen neuen Beweis für die Annahme, daß Schaffner sich selbst den Tod gab. Herr C. W. McClellan, Präsident der „Automatic Fire Alarm Co.", war mit dem Vermißten genau bekannt und ist seiner Sache gewiß, daß er mit demselben am Freitag Nachmittag um 2 Uhr in einem Wells Str. Kabelbahnzug zusammen fuhr. Er bestieg die Car an der Illinois Str. und fuhr in nördlicher Richtung dem Park zu. Ein Mann, Namens Ernst Becker, wohnhaft No. 101 Best Ave., will Herrn Schaffner gleichfalls am Freitag in der Nähe des Boothauses an der Diversey Str. gesehen haben. Derselbe miethete ein Boot, angeblich um zu fischen, schien aber in großer Aufregung zu sein, weshalb Herr Becker ihm seine besondere Aufmerksamkeit widmete. Die Beschreibung paßt genau auf den verschwundenen Bankier. Ein Gerücht hatte sich gestern Abend verbreitet, daß die Leiche Schaffners in Hyde Park an's Ufer gespült sei, und bald hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Es stellte sich jedoch später heraus, daß man es mit dem Leichnam eines unbekannten, 45 Jahre alten Mannes zu thun hatte, dessen Identität bisher nicht festgestellt werden konnte.

*Der zwei Jahre alte Wm. Cusick von No. 2129 38. Str., wurde Sonntag von einem tollen Hunde gebissen. Der tolle Hund, sowie sechs andere, die von ihm gebissen worden waren, wurden später von einem Polizisten erschossen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Johann Schneider, im Alter von 54 Jahren 1 Monat am 6. Juni, 3 Uhr 7 Minuten Morgens sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 8. Juni, vom Trauerhause, 1105 Hoyne Ave., nach St. Bonifacius Kirchhof. Vorher, um 9 Uhr Morgens Hochamt in der St. Pauls Kirche. Die trauernden Hinterbliebenen
Margarethe Schneider, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere theure Mutter Christine Lang im Alter von 62 Jahren, 1 Monat und 26 Tagen, nach langen Leiden, heute in ihrer Wohnung, 253 W. 14. Str., selig entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Johann Martin Lang, Gatte,
Sophie Lang, Tochter,
Charles Lang, Sohn.
Beerdigungs-Anzeige folgt später.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater Carl Hagemann, am Dienstag, den 6. Juni, Morgens 12 Uhr, im Alter von 51 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Juni, Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause, 628 W. Superior Str., aus nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
Dorothea Hagemann, Gattin.
Mary, Augusta, Lulu, Carl Hagemann und Emma Schapcott, Kinder.
Albert Schapcott, Schwiegersohn. dm

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn Eduard Christian Bollinder, im zarten Alter von 6 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, Mittags um 12 Uhr, vom Trauerhause, 3138 Wallace Str., statt.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir unseren herzlichen Dank aus den Brüdern des O. H. H. S., den Brüdern und Schwestern der K. & L. of H., den Brüdern des N. S. of C. F., sowie allen Freunden und Bekannten, welche sich an der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres geliebten Vaters betheiligt haben.
Louise H. Hartmann,
Nr. 5 Bissel Str. nebst Kindern.

Achtung, deutsche Soldaten!

Der Deutsche Kriegerverein von Chicago hält am Donnerstag, den 8. Juni, Abends 8 Uhr, in seiner Vereinshalle, 45 N. Clark Str. eine Extraversammlung ab um die Betheiligung am Deutschen Tage zu berathen. — Der Verein richtet an alle in Chicago anwesenden früheren Angehörigen der deutschen Armee, welche keinem militärischen Vereine angehören, die Aufforderung, sich zu dieser Versammlung einzufinden, und sich am Aufmarsche zu betheiligen.
—do Das Comite.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Butmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 401 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.,
Frau Twoey, 489 Clark Str.
H. Becher, 590 1/2 Clark Str.
J. W. Hand, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
B. Baly, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 354 E. Division Str.
R. S. Clark, 345 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 677 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfki, 276 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wißmann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. B. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
B. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Brash, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Tresselt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
B. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Ph. Donoghue, 220 Indiana Str.
G. W. B. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 455 Indiana Str.
S. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 309 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emila Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
B. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Frankfen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
G. Katz, 2628 Southport Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
G. Hunershagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

A. Z. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Starck, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave,.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ed. Baffeleer, 39 Canalport Ave.
Miß M. Bernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Sladen und Seskind, 426 S. Halsted Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str.
H. Faßler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Ballin, 33 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Damm, 210 W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 205 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Reutel, 680 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
H. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau E. R. Doy, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
B. Bermann, 638 Southport Ave.
J. B. Wehnhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 861 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jehnke.
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Wm. Meyer.
Engelwood Heights: Th. Heichler.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Bollnow.
Grand Crossing: P. Preiß.
Hammond, Ind.: B. Eicher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: A. Killing.
Irving Park: H. W. Buffey.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Lyman Prescott.
Lombard: J. P. Weibler.
Maywood: W. C. Calcoth.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Manor: B. G. Secord.
Park Side: Chas. Gatz.
Park Ridge: Henry Beusen.
Pullman: Paul A. Hermis.
Pullman: T. P. Struhsacker.
Ravenswood: C. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Bruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: H. O. McClure.
Summerdale: Fred James.
Thornton: Henry Niemann.
Turner: J. C. Neltnor.
Washington Heights: G. Abner.
Waukegan: Carl Lutter.
Winfield: Fehrmann u. Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. C. Jones.

„Abendpost", tägliche Auflage 37,000.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Monte Christo.
Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Beduinen-Kämpfe—Garfield Park.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba
Clark Str. Theater—Tony Pastor.
Columbia—Girofle-Girofla.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Empire-Theater—She.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
Haverly's Casino—Haverlys United Minstrels
Hooleys Theater—E. S. Willard.
McVickers Theater—The Black Crook.
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Trocadero—Musiker und Tänzer.
Windsor—Faust.
Belagerung von Sebastopol—Cottage Grove Ave.

Der Kinetograph.

Der amerikanische Correspondent eines französischen Blattes machte dieser Tage einen Besuch bei Edison in dessen großen Werkstätten von Orange Park unweit von Newark in New Jersey.

Der berühmte Erfinder eröffnete ihm, daß er gegenwärtig an einem Instrument arbeite, welches für das Auge sein solle, was sein Phonograph für das Ohr ist.

Binnen spätestens 2 Jahren hoffe er dasselbe der Welt vorzeigen zu können. Er gibt ihm den Namen „Kinetograph", was besagen soll, daß es für die Aufzeichnung der Bewegung bestimmt ist. Man dürfe es nicht mit dem sogenannten „Telephote" verwechseln, der nur in der Einbildungskraft der Journalisten existire.

„Der Kinetograph", sagt Edison, „ist ebenso unentbehrlich, wie der Phonograph; ich beschäftige mich nur mit nützlichen Dingen. Ich habe bereits lange gearbeitet, um das Mittel zur Wiedergabe des Lebens unter dem Blick zu finden." Um seine Erfindung klar zu machen, legte Edison dem Berichterstatter zunächst mehrere kleine graduirte Photographien vor, welche 42 an der Zahl binnen einer Sekunde aufgenommen worden waren. Er zeigte Akrobaten, deren kleinste Bewegungen sich so der Reihe nach darstellten, sowie die Photographie eines Mannes, dessen Silhouette in voller Bewegung mittelst aufeinanderfolgender Aufnahmen von vier Seiten zugleich in 2760 Stellungen per Minute wiedergegeben wird.

Diese Photographieen werden auf einen merkwürdig gegliederten Cylinder befestigt, der sich ungefähr wie derjenige des Phonographen in Bewegung setzen läßt und sie bringen die menschliche Geberde mit dem ganzen Ausdruck des Lebens und der ganzen Lebendigkeit der Bewegung zur Anschauung." Man wird also künftig z. B. die Geberden und das Mienenspiel eines Schauspielers festhalten können. Edison ließ sodann den Apparat in Thätigkeit von einem Arbeiter vorzeigen. Er ist in einem Kasten eingeschlossen; durch eine Linse auf dem Deckel blickt man in's Innere.

„Ich sehe hinein; der Cylinder setzt sich in Bewegung und vor meinem erstaunten Auge erscheint ein Tyroler Bauer, der vor seiner Hütte einen rasend schnellen Tanz beginnt; derselbe dauert etwa eine halbe Minute. Nichts fehlt an dieser überraschenden Erscheinung; die Baumwipfel bewegen sich im Winde; der Mann dreht und wendet sich nach allen Seiten; man folgt allen wechselnden Stellungen seiner Kniee, seiner Hüften und Arme. Am Schlusse des Tanzes grüßt der kleine Tyroler lächelnd und zieht sich in seine Hütte zurück. Der Cylinder stellt seine Bewegung ein. Auf eine Bitte wird das Experiment mit derselben Genauigkeit wiederholt; ich war außer mir vor Verwunderung."

Neue Versuche mit Luft-Ballons.

Ein interessantes Experiment ist am Morgen des 20. Mai Vormittags auf dem Terrain der Luftschiffer-Abtheilung am Tempelhofer Felde bei Berlin vorgenommen worden. Der Ballon „Columbus", welcher unlängst in Rathenow, als der Luftschiffer Wilson mit demselben aufsteigen wollte, theilweise verbrannte, ist von einer bekannten Berliner Firma reparirt und feuersicher imprägnirt worden. Es handelte sich nun darum, zu erproben, wie weit der Ballon in diesem Zustand, trotz seiner durch den Imprägnirungsstoff erhöhten Schwere und nicht mit Gas, sondern mit heißer Luft gefüllt, steigungsfähig sein würde. Die Füllung, welche mittelst eines auf freiem Felde stehenden, besonders construirten, mit Stroh und Spiritus geheizten Ofens vollzogen wurde, dauerte nur 25 Minuten; sie würde noch schneller, etwa in 15 Minuten vor sich gegangen sein, wenn nicht die Brise, die über's Tempelhofer Feld strich, und die feuchte, neblige Luft den Erhitzungsprozeß etwas verzögert hätten. Die Schnelligkeit, mit welcher der Ballon gefüllt wurde — die Füllung eines Ballons mit Gas dauert bekanntlich mehrere Stunden — erregte die allgemeine Aufmerksamkeit der zahlreichen Offiziere, die sich zu dem interessanten Schauspiel eingefunden hatten. Nach vollendeter Füllung stieg der Luftschiffer Wilson, auf einem unter dem Ballon hängenden Trapez sitzend, mit dem Ballon in die Höhe; letzterer hob sich rapide, und verschwand nach kaum einer Minute in der Richtung nach Tempelhof im hohen Nebel. Nach etwa zwölf Minuten sah man den Ballon jenseits von Tempelhof herniedergehen. In der verhältnißmäßig kalten Morgenluft war die das Sinken des Ballons bedingende Abkühlung der heißen Luft ziemlich schnell erfolgt. Das Resultat des interessanten Experiments, mit dem man zum System der Mongolfiere zurückgekehrt ist, welche die Brüder Mongolfier vor 110 Jahren zuerst construirten, befriedigte alle Anwesenden auf's Höchste. Die Versuche dürften fortgesetzt werden. Man wird sich bemühen, ein System zu erfinden, welches die fortgesetzte Heizung des Ballons während der Fahrt ermöglicht. Vor der Füllung mit Gas hat diejenige mit heißer Luft den Vortheil voraus, daß die Explosionsgefahr ausgeschlossen ist. Vielleicht wird auch das Mongolfieren-System, wenn auch in beschränktem Maße, noch eine Zukunft in der Aera der Luftschifffahrt haben. Die Landung des Ballons „Columbus" ist auf freiem Felde bei Tempelhof ohne Unfall erfolgt.

— Feldmann: Fanning hat in der Schlacht bei Malvern Hill einen Arm verloren, aber Scheffer — wofür bezieht denn der eine Pension? — Salzmann: Der hat in der Schlacht bei Manassas den Kopf verloren.

— Reinmuth: Glauben Sie wirklich, daß der feine Regenschirm, den Ritter trägt, von seinem Urgroßvater herrührt? — Lehmann: Es mag sein. Reinmuth sagt, sein Großvater habe einen neuen Stock in den Schirm machen lassen, sein Vater ein neues Gestell und er selbst habe den Schirm neu überziehen lassen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung, radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen General-Agenten für einen bestimmten Bezirk, um Unter-Agenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit, Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse, Wis. 18mz,1j

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 78 Sheffield Ave.

Verlangt: Vier Knaben, sofort, an unseren Linien, um das Telegraphiren zu erlernen. Lohn $50, $60, $70, $80, $90 bis $100 per Monat. Telegraph-Superintendents-Office, 175 Fifth Av., 3. Flur. 5jlw

Verlangt: Sofort, ein guter Vorbügler an Röcken. 11 Keenan Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als 3te Hand an Cakes; guter Lohn. 487 W. Chicago Ave.

Verlangt: Lediger Mann, Pferde zu besorgen und gewöhnliche Arbeit im Icecream-Geschäft zu thun. Muß englisch sprechen. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Eine Person, die Bäckergeschäft tenden und Bücher führen kann. $50 monatlich. Sicherstellung nöthig. 2412 Cottage Grove Ave. dmi

Verlangt: Ein Kellner und ein Küchenarbeiter. 180 Randolph Str.

Verlangt: Painters und Calciminers. 1251 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter ordentlicher Junge um Conditorei zu erlernen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Mann als Porter in einem Saloon. Deutscher vorgezogen. Ecke Halsted und Clark Str.

Verlangt: Ein geweckter Junge, der etwas vom Butchergeschäft versteht. 589 W. 13. Str. dmdo

Verlangt: Ein guter Whitewascher und Calciminer. 406 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein guter Bäcker als 3te Hand an Brod. Lohn $7 und Board. 47 Hastings Str.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. 126 Wells Str., Basement.

Verlangt: Ein guter Bäcker, welcher selbstständig arbeiten kann, an Brod und Cakes. Nr. 11, 22. Place. dmido

Verlangt: Ein Schuhmacher. Stetige Arbeit. 181½ Wells Str. dmdo

Verlangt: Anständiger Mann als Porter. Wiener Cafe Imperial, 496 N. Clark Str.

Verlangt: Ein braver, starker Junge für leichte Porter-Arbeit im Saloon; muß am Mittagstisch aushelfen. 27 E. Indiana Str.

Verlangt: Ein Junge von 10 bis 12 Jahren. Meldung Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. 688 N. Halsted Str. dmi

Verlangt: Zwei gute Schneider. 798 W. Lake Str.

Verlangt: Schuhmacher für Flickarbeit. 3735 Wallace Str. dmi

Verlangt: Ein Bäcker. 6766 South Chicago Ave., 3 Blocks westlich von der Cottage Grove Ave. dmi

Verlangt: Ein Lunchmann, der auch am Tisch aufwarten kann. 123 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein Porter für allgemeine Hausarbeit. 3140 Indiana Ave.

Verlangt: Gute, fleißige Verkäufer, sofort. Zimmer 312, 87 Washington Str.

Verlangt: Ein älterer deutscher Mann, welcher mit Pferden umzugehen versteht und mit Gartenarbeit Bescheid weiß. 1112 63. Str. Dr. Meyer.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brod und Cakes. 6932 Aberdeen Str.

Verlangt: Ein junger Cakebäcker. 508 Ogden Ave.

Verlangt: Ein Junge, 16—18 Jahre, in einem Hardware-Geschäft. 893 W. North Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. Nachzufragen Mittwoch, 7. Juni, 174 W. Randolph Str.

Verlangt: Junge, um an Brod zu helfen. 397 W. Chicago Ave.

Verlangt: Jungen im Flaschenbier-Geschäft. Gottfried Brewing Co., 23. Str. und Stewart Ave. dmj

Verlangt: Ein Butcher. 337 E. North Ave.

Verlangt: Ein Porter. 191 S. Clark Str.

Verlangt: Ein starker Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 588 Blue Island Ave.

Verlangt: Plasterers. Nicholaus Steder, 1018 Nelson Str., nahe Southport Ave.

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon zu arbeiten. 159 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Feuermann. Henricis Restaurant, 175 E. Madison Str.

Verlangt: Ein kräftiges junger Mann, sowie ein Calciminer. 40 Mohawk Str.

Verlangt: Ein guter Mann, 16 Jahre alt, der willens ist, in einem Meat Market zu arbeiten. 88 E. Fullerton Ave. Löscher.

Verlangt: Jungen in Möbelfabrik. 28 E. Indiana Str.

Verlangt: Zwei gute deutsche Aufwärter für Restauration und Bar. U. S. Restaurant, Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., Basement. W. Kraek.

Verlangt: Ein Junge, 16—17 Jahre alt, im Restaurant zu helfen. Lohn $15 per Monat. 2822 Archer Ave. dmido

Verlangt: Ein Schneider zum Baisten an Shopröcken. 791 N. Halsted Str. mdi

Verlangt: Rockmacher. 2476 Archer Ave., nahe Halsted, K. Müller. modi

Verlangt: Ein Feuermann für einen Dampfkessel. 93 Wells Str., Lion Laundry. samodi

Verlangt: Ein junger Mann bei Pferden. 93 Wells Str. smodi

Verlangt: Ein guter Dry Goods-Clerk. 219 North Ave. 2ju,1w

Verlangt: Ein Junge, Presser an Hosen. 823 N. Dudley Str. 31malw

Verlangt: Männer um Nähmaschinen zu verkaufen. Erfahrung nicht nothwendig. Salair und Commission. Singer Office, 930 Milwaukee Ave. 31mlw

Verlangt: Kürschner an Ziegen- und Hunde-Röcken in St. Paul. Nachzufragen A. Hoenigsberger, 155—159 Market Str. 31malw

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 29mabw

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter, $1.75 täglich; den ganzen Sommer Arbeit. Billige Fahrt. 100 für Eisenbahngesellschafts-Arbeiten in Wisconsin, Iowa und Illinois. Freie Fahrt. 100 für Farm- und andere Arbeiten, in Roß' Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 2jü,1m

Verlangt: Junge um das Cake-Backen zu erlernen, einer der schon in einer Cake-Bäckerei gearbeitet hat vorgezogen. 306 N. Franklin Str. mdi

Verlangt: Jungens in einer Fabrik zu arbeiten. Zu melden 212 W. Polk Str. 2julw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen an Power-Loom. Stevenson & Co., Rees und Halsted Str. dimi

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin im „Fair"-Geschäft 61 S. Halsted Str. dmdo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Sechs Mädchen, sofort, an unseren Linien, um das Telegraphiren zu erlernen. Lohn $50, $60, $70, $80, $90 bis $100 per Monat. Telegraph-Superintendents-Office, 175 Fifth Ave., 3. Flur. 5ju,1w

Verlangt: 2 Mädchen an Hosen. 227 Vine Str., hinten. 6junlw

Verlangt: 2 geübte Damen-Kleidermacherinnen. 441 Centre Ave. dimi

Verlangt: Waistmacherin; nur eine erster Classe. — 353 Wells Str., Flat B.

Verlangt: Mädchen an Papier-Schachteln. Guter Lohn. American Chemical Works, 13 S. Union Str.

Verlangt: Ein Store-Mädchen in der Bäckerei. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen zum Bügeln an Dalenkleidern. Färberei, 1658 N. Clark Str.

Verlangt: Eine sehr gute Kleidermacherin. Bezahle guten Preis. 811 Milwaukee Ave., im Store. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 220 West Division Str. mdimi

Verlangt: 20 Kleidermacherinnen, sowie auch Lehrmädchen. 619 N. Washtenaw Ave. modi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Kniehosen. 344 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Mädchen an künstlichen Blumen. Bezahlung während des Lernens. Arbeit das ganze Jahr. 230—232 Kinzie Str. —do

Verlangt: Erfahrenes Maschinen-Mädchen an Hosen bei F. A. Johnson, 81—83 Elm Str., nahe Larrabee Str. 1julw

Verlangt: Mädchen an Frock-Taschen, in J. A. Johnsons Hosen-Shop, 81—83 Elm Str. 1julw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Saloon. 3714 S. Halsted Str. mdimi

Verlangt: Eine gute Kleidermacherin. 136 Hoffmann Ave. dmi

Verlangt: Sofort, ein Kindermädchen. 3806 Wabash Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 272 Marshfield Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 477 Marshfield Ave., 1. Etage.

Verlangt: Ein Mädchen in Bäckerstore zu helfen und auf Kinder zu achten. 3402 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; muß etwas kochen können. 505 N. Clark Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit, bei einer kleinen Familie anständiger Lohn. 3404 Forest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen welches gut nähen kann, für Kleidermachen. 403 25. Str.

Verlangt: Ein Mäden für Hausarbeit. 293 W. 12. Str., Privat-Restaurant.

Verlangt: 500 Köchinnen, Geschirrwascherinnen und Diningroom-Mädchen für Privat- und Boardinghäuser. Frau Peters, 225 Larrabee Str.

Verlangt: Ein deutsches oder schwedisches Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Privatfamilie. 3402 Calumet Ave. dmdo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. 3244 Indiana Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 5508 S. State Str. dmi

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 4662 Wentworth Ave., Ecke 47. Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. 536 Orchard Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlorene Ehre.

Erzählung von Georg Höcker.

(Fortsetzung.)

„Ich wollte Ihnen nur noch Eins sagen," meinte er gelassen, während er die Thürklinke ergriff, „unser Freund, der Schönperl, ist wieder hier."

„Wer?" rief Boländer entsetzt, indem er sich krampfhaft an der Stuhllehne festhielt, welche ihm zunächst war.

„Schönperl, der Hauptschreiber, welchen wir seiner Zeit nach Amerika spedirt haben," lautete die ruhige Entgegnung.

Boländer fuhr sich wie rasend mit beiden Händen durch die Haare.

„Du lügst, Mensch!" schrie er auf. „Du mußt lügen! Schönperl ist gestorben, begraben in San Francisco!"

„O nein, er lebt noch!" lächelte der Andere schadenfroh. „Ich konnte mich erst heute davon überzeugen; denn ich schoß ihm Geld vor."

Boländer stand wie vernichtet.

„Er lebt noch, er ist hier? Er wagt es, hierherzukommen, wo ihm das Zuchthaus sicher ist?"

„Pah, er hat drüben Nichts mehr zu beißen gehabt, da hat er es vorgezogen, seine alte Heimath wieder aufzusuchen."

„Ich bringe ihn in's Zuchthaus!"

„Sie, Herr Generalkassirer?"

Quaddler zog ein so spöttisches Gesicht und blickte sein Gegenüber dabei so bedeutungsvoll an, daß dieser abwechselnd bleich und roth im Gesichte wurde.

„Man wird ihm nicht glauben — er gräbt sich die eigene Grube."

„Sie vergessen mich, Herr Generalkassirer — man kennt mich in der Stadt und wird mir schon Glauben schenken."

Boländer kaute in fürchterlicher Wuth und Bestürzung an seinen Fingernägeln.

„So bin ich ganz in Euren Händen, Ihr Halunken!"

„Mit Ihrer gütigsten Erlaubniß, Herr Generalkassirer. Der Schönperl will Geld haben, viel Geld sogar."

„Ich habe keins!"

„Lächerlich — Sie verschaffen sich welches."

„Und dann?"

„Dann machen Sie sich baldmöglichst aus dem Staube; das dürfte das Gerathenste sein; denn es wäre sehr fraglich, ob Ihr Kunststückchen auch im Wiederholungsfalle von gleich günstigem Effekte wäre."

„Halt, alter Schlaumeier — und wenn ich nun sofort abreiste — wer wollte mich daran hindern? Dann wärest Du geprellt trotz aller Deiner Schlauheit!"

„Ich würde Sie daran hindern, Herr Generalkassirer. Geben Sie sich keine Mühen — wir sorgen dafür, daß Sie nicht durchkommen."

Boländer stampfte wüthend mit dem Fuße auf.

„Also heute über acht Tage," meinte Quaddler, indem er sich zum Gehen wandte.

„Halt, noch für einen Augenblick, verdammter Blutsauger! — Wo — wo hält sich der Schönperl auf?"

„Das möchten Sie wohl gern wissen, Herr Generalkassirer," höhnte Simon Quaddler. „Nichts da, der Schönperl bleibt mein Geheimniß — er will Ihnen überhaupt nicht vor die Augen kommen, außer vor Gericht!"

„Nun durchschaue ich Sie, Verehrtester!" rief Boländer mit letzter Anstrengung, kaltblütig zu erscheinen. „Sie wollen mir überhaupt nur ein Märchen aufbinden!"

Quaddler zuckte die Achseln, während er die Thüre aufmachte.

„Ich bin eben keine poetische Natur; was ich sage, ist von trockenster Wahrheit," versetzte er. „Also über acht Tage, Herr Generalkassirer. Ich habe die Ehre, Ihnen einen recht vergnügten Nachmittag zu wünschen."

Er ging und machte die Thüre hinter sich zu.

Als Boländer sich allein sah, verließ ihn die lange aufrechterhaltene Selbstbeherrschung, und er fiel stöhnend in den nächsten Lehnstuhl zurück.

So saß er lange Zeit, in finsteres, tiefes Brüten versunken.

Wer ihn betrachtet hätte, wäre gewiß enttäuscht worden. Dieser Mann war nicht der heitere, vollendet gutmüthig aussehende und dem fröhlichen Lebensgenusse huldigende Herr Boländer, der offen und frei mit der Miene eines guten Gewissens lachend in die Welt sah. Auf seiner hohen Stirn, welche eben gewaltige Faltenrunzeln aufwies, lag drückendes Schuldbewußtsein. Die kleinen, sonst so munteren Augen irrten unstät in ihren Höhlen auf und nieder — sie schienen das goldene Tageslicht nicht ertragen zu können; denn sie starrten in die finstersten Ecken des Gemaches, und in ihnen spiegelte sich die quälende Unruhe eines bösen Gewissens wieder.

Es waren nachtschwarze Gedanken, welche in der Seele des Mannes auf- und niederwogten. Ja, er betrog die Welt, indem er gut zu sein heuchelte. Was der ebenso schlechte Wucherer ihm vorgehalten, war richtig — er hatte gestohlen und unterschlagen. Der Leichtsinn war von jeher sein Erbfehler gewesen, und dieser hatte ihn zum Betrüger und Fälscher werden lassen. Boländer war kein Verbrecher aus Passion, sondern es hatte Zeiten gegeben — freilich, sie waren längst vorüber — in denen auch der so tief Gesunkene ein ehrliches und nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft gewesen war. Als er Freundschaft schloß auf der Universität mit Eisen und Sattler, da besaß er noch ein unverdorbenes Gemüth. Er war einfachen Verhältnissen entsprossen; das aufregende, genußreiche Leben und Treiben der Großstadt berauschte ihn und zog ihn mit sich fort. Anfänglich kämpfte er noch mit sich selbst; als aber seine besser bemittelten Freunde ihn aufforderten, dies oder jenes Vergnügen mitzumachen, erlag er der Versuchung wie die Motte dem Lichtschein. Hatte er doch in verzeihlicher Renommirsucht von einem reichen Vater geflunkert, und schämte sich nun, seine Lüge einzugestehen. Damit war es um ihn geschehen. Sein Vater, dessen Hilfsmittel durch das theure Studium des Sohnes ohnehin beinahe erschöpft waren, konnte ihm nur eine mäßige Summe schicken, und diese ging schon in der ersten Monatswoche regelmäßig drauf. Bald aber wußte Boländer Rath. Es gibt in jeder Universitätsstadt zweifelhafte Geldmänner, welche sich ein Geschäft daraus machen, in freigebigster Weise Studenten, welche einige Sicherheit versprechen, Darlehen vorzustrecken. Sie benutzen den Leichtsinn und die Unerfahrenheit solcher jungen Leute, um ihnen Wucherzinsen abzupressen, und manch verlorenes, irregeleitetes Leben, das zu den größten Hoffnungen berechtigt hätte, ist auf ihr Conto zu setzen. Ein solch dunkler Ehrenmann war auch Simon Quaddler, der damals den Posten eines städtischen Subalternbeamten bekleidete. Er war geschmeidig und scheinbar gutmüthig — also ganz geschaffen, junge Gimpel in das ausgespannte Netz zu locken.

Boländer hatte von jeher Etwas durchaus Vertrauenerweckendes in seinem Aeußeren — er wußte so schön und überzeugend den reichlichen Wohlstand seines Vaters auszumalen, daß der ehrenwerthe Quaddler zum ersten Male in seinem Leben auf den Leim ging und dem jungen Studenten ganz bedeutende Darlehen gewährte. Später allerdings entpuppten sich alle Erzählungen von Boländers reichem Vater als eitle Spiegelfechtereien, und der Wucherer zog ein bitterböses Gesicht. Indessen tröstete es ihn einigermaßen, daß Boländer unterdessen im Finanzfache rasche Carriere machte und in Bälde zum Hauptkassirer aufgerückt war. Jetzt konnte Quaddler wenigstens hoffen, nach und nach bezahlt zu werden. Aber er hatte die Rechnung ohne seinen Schuldner gemacht. Dieser bezog soviel Gehalt, daß er wohl seine bedeutende Schuld hätte abzahlen können — aber der junge Beamte, welcher unterdessen ein leidenschaftlicher Anhänger des rauschendsten Lebensgenusses geworden war, worunter das Hazardspiel nicht die geringste Stelle einnahm, war durchaus nicht gewillt, sich Einschränkungen aufzuerlegen. Jetzt, wo er eine geachtete Stellung erlangt hatte, wollte er erst recht leben und genießen. Wie sehr erstaunte Quaddler daher, als Boländer ihn in Bälde um neue Darlehen anging, anstatt anzufangen, die alten Schulden zu tilgen. Nun begann der Wucherer ernstlich aufzutreten, und es zeigte sich, daß der geschmeidige, liebenswürdige Herr Simon Quaddler unter Umständen göttlich grob werden konnte. Nun war guter Rath theuer; Boländer wollte und konnte nicht bezahlen, eher noch mehr zu seinem Gehalte haben, und der Wucherer erklärte energisch, unter keinen Umständen länger warten zu wollen. Boländer hatte sich bereits derartig verstrickt in die seichtesten Genüsse des Lebens, daß er sein Gewissen erschlafft und betäubt hatte. Um den Wucherer einigermaßen zufrieden zu stellen, entblödete er sich nicht, das unbegrenzte Vertrauen seines Duzfreundes, des damaligen Generalkassirers Sattler, in der schändlichsten Weise zu mißbrauchen.

Sattler hatte die Hauptbücher unter sich und war somit für die gesammte Kasse verantwortlich. Mit Hilfe eines liederlichen Patrons, welchen Boländer bald genug durchschaut und auf seine Seite zu bringen gewußt hatte, gelang es diesem, Fälschungen in den ihm zugänglichen Büchern vorzunehmen und respektable Summen für sich auf die Seite zu bringen. Das schändliche Unternehmen gelang nur zu gut; Niemand merkte Etwas von demselben, am wenigsten der arglose, so schmählich betrogene Freund.

Als Quaddler baares Geld sah, wurde er wieder geschmeidig und erklärte sich zu neuer Aushilfe bereit. Boländer hoffte Alles von dem Spiele — er war noch nicht so tief gesunken, als daß er seinen Freund hätte absichtlich in das Unglück stürzen wollen; er war damals nur ein gräßlicher Egoist, ein verächtlicher Genußmensch. Gelegentlich hoffte er einen günstigen Treffer zu machen und dann die ganze Fälschungsgeschichte zu vertuschen. Aber der ersehnte Glücksfall wollte nicht eintreten, sondern Boländer verlor im Gegentheil mit seltener Consequenz. Da mußte denn Quaddler wieder mit seinem Gelde herhalten, und als dieser nicht mehr wollte und sich von Neuem auf die Hinterbeine stellte, tastete der Gewissenlose mit frevlerischer Hand von Neuem an die makellose Ehre des Freundes. So ging es tiefer und tiefer mit Boländer — dieser hatte sein Gewissen schließlich ganz einzuschläfern gewußt, und er betrachtete es am Ende als etwas ganz Gewöhnliches, eine neue Fälschung auf den Namen des Freundes zu begehen, wenn er gerade wieder einmal in Verlegenheit war. So ging es fort, bis die Fälschungen eine enorme Höhe erreicht hatten und die nächstbeste gründliche Revision sie erbarmungslos an den Tag bringen mußte. Zugleich drängte gerade eben Simon Quaddler ärger als je — wenn dieser der vorgesetzten Behörde Anzeige machte, dann war Boländer verloren. Da griff in seiner Verlegenheit der Gewissenlose, bei welchem Scham und bessere Erkenntniß schon lange zu einer leeren Redensart geworden waren, zu einem letzten verzweifelten Mittel. Er zeigte den unschuldigen Freund als Urheber der von ihm verübten Fälschungen an, nachdem er kurz zuvor noch eine beträchtliche Summe widerrechtlich in gewohnter Weise aus der Kasse erhoben hatte. Zu gleicher Zeit wußte er den mitschuldigen Hauptschreiber Schönperl zu veranlassen, in einem Briefe sich und den Generalkassirer Sattler als die Schuldigen anzugeben und alsdann zu fliehen. So geschah es auch — mit der einzigen Abweichung, daß Sattler wider Erwarten die Gewohnheit gehabt hatte, sämmtliche Banknoten-Nummern, welche durch seine Hände liefen, aufzuzeichnen. Dieses Nummern-Verzeichniß wurde bei dem Verhafteten aufgefunden und sofort von der Staatsanwaltschaft allerwärts in den Zeitungen veröffentlicht. Dadurch kam Quaddler dem eigentlichen Sachverhalte auf die Spur, und das Uebrige ist uns bekannt. Zum Lohne für seine Anzeige wurde Boländer von der vorgesetzten Behörde zum Generalkassirer befördert. Die mit dieser Stellung zusammenhängende Führung der Hauptbücher wurde jedoch dem jeweiligen Generaldirektor der Staatskasse übertragen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Scene aus dem Eheleben.

Seit Naquet in Frankreich die Ehescheidung einführte, hat noch kein Paar so über Nacht die Ansicht gewechselt, wie Herr und Madame Jules Grenier in Paris, die jetzt in Liebe und Eintracht wieder zusammenleben werden, obwohl vorher ganz schreckliche Dinge vorgingen. Dieser Fall ist schon deshalb eine seltene Ausnahme, weil das Ehepaar Grenier nicht zur sogenannten guten Gesellschaft gehört und auch kein Liebhaber im Spiele war. Jules Grenier ist einfacher Vormann bei einem Weißgerber, und seine Frau eine äußerst sittsame Person; aber der Mann verdient mit seiner Handwerksarbeit 500 Francs monatlich und die Frau hatte ein kleines Landgut geerbt, folglich fanden die Beiden Motive und Gelegenheit zu Streit und Unfrieden. Die Hauptursache des Zerwürfnisses war das erwähnte kleine Gut, welches der Mann verkaufen wollte, die Frau aber nicht. Die Sache gedieh so weit, daß der Mann die Frau prügelte, und darauf kam das vor 17 Jahren getraute, mit drei Kindern gesegnete Ehepaar überein, sich scheiden zu lassen. Wie es sich gebührt, unterfertigten Mann und Frau vor Zeugen eine Schrift, in welcher sie erklärten, daß sie sich am folgenden Tage gegenseitig die Freiheit schenken werden; die Nacht aber wollten sie noch in ehelicher Gemeinschaft verbringen. In dieser Nacht ereignete sich aber etwas Unerwartetes. Herr Grenier erwürgte seine Frau, oder glaubte wenigstens, dies gethan zu haben, denn er ließ sie für todt im Bette liegen und ergriff die Flucht. Das vermaledeite kleine Landgut war in ihre feierlichen Abschiedsreden hineingerathen, der Gerber war vom Zorne übermannt worden und schnürte der mit Vorwürfen nicht sparsamen Frau die Kehle zu, bis sie nicht mehr athmete. Dann floh er, wie erwähnt, aus dem Hause und irrte wie ein Wahnsinniger in Stadt und Umgebung umher, bis er die schrecklichen Gewissensbisse nicht mehr aushalten konnte. Am nächsten Abend stellte er sich der Polizei als ein Gattenmörder. Wer beschreibt aber seine Freude, als er erfuhr, daß Madame Grenier wieder zu sich gekommen und nicht einmal ernstlich verletzt war! Die Frau wurde geholt und das Wiedersehen war ein sehr ergreifendes. Das Ehepaar lag sich in den Armen und schwor vor dem Commissär, nie und nimmer mehr an eine Scheidung zu denken und sich fortan gegenseitig alle Wünsche an den Augen abzusehen. Die criminelle Seite des Falles wurde am 18. Mai von der 9. Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichtes in der denkbar mildesten Form erledigt. Jules Grenier, ein 47jähriger Mann, wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, jedoch auf Grund der Berenger-Gesetzes da der Würger bisher gerichtlich unbescholten war, sogleich wieder in Freiheit gesetzt. Man denke aber, wenn der Mann nur ein bischen stärker gewürgt und seine Frau getödtet hätte, dann wäre er ja vom Schwurgerichtshofe wahrscheinlich — ebenfalls freigesprochen worden....

Frei für Heimstätte Sucher.

Der „Northwestern Home Seeker" ist der Name einer neuen Zeitung, welche werthvolle Aufschlüsse über die landwirthschaftlichen, mineralischen und sonstigen Hilfsquellen South Dakotas ertheilt.

Dieser neue Staat erfreut sich eines wunderbaren Gedeihens und Jedermann, welcher sich nach einem wünschenswerthen Platze umsieht, oder sich über die verschiedenartigen Hilfsquellen South Dakotas unterrichten möchte, erhält ein Exemplar des obengenannten Blattes kostenfrei zugesandt, wenn er seine Adresse einsendet an W. A. Thrall, General Passenger Agent, North Western Line, Chicago.

— Herbert: Ich glaube niemals, daß Du mich je heirathen wirst. Du warst ja schon mit neun Männern verlobt! — Maude: Allerdings, aber ich habe nicht einen davon geheirathet.

Die Millionen des Fürsten Sturdza.

Der Erbstreit um die Millionen des Fürsten Sturdza, der seit vielen Jahren die Pariser und die Bukarester Gerichtshöfe beschäftigt und jetzt endlich seinen Abschluß gefunden hat, ist wohl einer der interessantesten Fürstenprozesse aller Zeiten. Der ehemalige regierende Fürst der Moldaugebiete starb im Jahre 1884 in Paris, wo er sich 1848 niedergelassen hatte. Als Erben hinterließ Fürst Michael Sturdza seine beiden Söhne Gregor und Demetrius Sturdza, ferner eine seiner zweiten Heirath mit der Fürstin Bogorides entstammende Tochter, die spätere Fürstin Gortschakoff, und seine Gattin. Zwischen diesen Erben entspann sich der langwierige Prozeß. Prinz Gregor beklagte sich nämlich, daß er bei der Erbschaftstheilung auf unerhörte Weise übervortheilt worden sei. Als er bei der Nachricht von dem Tode seines Vaters in Paris eintraf, waren bereits sämmtliche auf das Vermögen bezüglichen Papiere verbrannt. Prinz Gregor ließ von dem Pariser Gerichte eine Untersuchung einleiten. Seine Anklage richtete sich gegen seine Stiefmutter, die einen großen Theil der Hinterlassenschaft sich unrechtmäßig zu Gunsten ihrer Tochter angeeignet haben sollte. Die Untersuchung war bereits in vollem Gange, als die Fürstin Bogorides-Sturdza, genau ein Jahr nach dem Ableben ihres Gatten, plötzlich starb. Nach ihrem Tode erhielten die beiden Prinzen bedeutende Auszahlungen. Prinz Gregor gewann jedoch bald die Ueberzeugung, daß diese nicht vollständig waren, und so nahm er abermals die Hilfe des Seine-Tribunals in Anspruch. Dieses entschied vor ungefähr zwei Jahren, daß die Fürstin Gortschakoff ausgedehnte Güter in Rumänien, ferner das Hotel de Varenne in Paris, einen Palast in Sorrento, eine Villa in Baden-Baden, die kostbaren Juwelen der Sturdzas u. s. w. zum Nachtheile der Erben für sich behalten hätte, und daß sie alles zurückzuerstatten habe. Die Fürstin Gortschakoff aber wandte sich an den Gerichtshof in Jassy (Rumänien), wo ihre Hauptbesitzungen liegen, um deren Liquidation Prinz Gregor inzwischen bei der rumänischen Regierung eingekommen war. Er wies nach, daß seine Stiefmutter keinen Besitz in die Ehe mit seinem Vater gebracht habe, daß sie also ihrer Tochter nichts hinterlassen könne. Das Gericht in Jassy wies den Prinzen mit seiner Klage ab; der Cassationshof entschied jedoch in letzter Instanz, daß, da die Fürstin Bogorides ihrem Gatten in der That nichts in die Ehe gebracht, die etwa in der Ehe von demselben gemachten Schenkungen nach dem rumänischen Gesetz aber keine Giltigkeit hätten, die Fürstin Gortschakoff sämmtliche oben erwähnten Güter dem Erben der Sturdzas zurückzuerstatten habe. Die einzige Tochter des einstigen Fürsten der Moldaugebiete verliert in Folge dieses Urtheils etwa zehn Millionen Francs.

Neues Feld für Chicagoer Unternehmungsgeist.

Am 4. Juni beginnen die Erie Bahnlinien in Verbindung mit der C. H. V. & T und Norfolk & Western (Buckeye Route), einen durchlaufenden Pullman Schlafwagen-Verkehr zwischen Chicago und Norfolk, Va., Abfahrt von Chicago mit dem täglichen Columbus, O., Zug, (ebenfalls eine neue Einrichtung), um 7 Uhr 45 Min. Abends; Ankunft in Chicago auf der Rückfahrt um 7 Uhr 55 Min. Abends. Dies macht die Fahrt zwischen Chicago und der südatlantischen Küste gerade zwölf Stunden kürzer als die schnellste bis jetzt gemachte Tour und eröffnet dem Chicagoer Unternehmungsgeist ein großes Feld in Virginia und den südatlantischen Staaten, das bisher nicht in dieser Weise zu erreichen war. Die Einfügung dieses Gliedes in der Kette zwischen dem Ohiofluß und Pochahontas durch die Norfolk und Westernbahn führt diese Aenderung herbei.

Diese Schlafwagenlinie führt den Chicagoer in kurzer Zeit nach den alten und wohlbekannten Resorts, wie White Sulphur Springs, Luray Cavern, Natural Bridge, Old Point Comfort und andere Punkte im östlichen Virginia und Carolina. —6jun

— „Tom" flüsterte sie zärtlich, ihr Haupt auf seiner Schulter ruhen lassend, „hast Du Dein Ideal wirklich gefunden?" — „Wenn vielleicht auch nicht mein Ideal, so doch etwas was sehr gut als Substitut dafür dienen kann," antwortete Tom mehr aufrichtig als liebenswürdig.

— Protzmann (im Theater): Das Orchester, welches hier die Zwischenaktmusik ausführt, ist ganz abscheulich. Das ist genug, um die Leute aus dem Theater hinaus zu treiben! — Stehplätzler: Das ist ja der Zweck davon! Der Kapellmeister ist ein Bruder des Mannes, der neben an eine Wirthschaft betreibt.

„Die Gesellschaft der Gabel".

Neben verschiedenen andern Verbrecher-Gesellschaften gibt es in Italien eine internationale Hochstapler-Bande, die sich „Societa della Forchetta" (Gesellschaft der Gabel) nennt. Vor Kurzem ist es nun einigen Geheimpolizisten aus Rom gelungen, das Haupt dieser Bande in Venedig zu verhaften.

In verschiedenen italienischen Städten trieb sich seit Langem ein Mann herum, der sich für einen Grafen Raphael Henry Maissedy aus Frankreich ausgab. Vor etwa Jahresfrist entstand nun bei der römischen Polizei der Verdacht, daß der Mann nicht das sei, wofür er sich ausgab.

Die erste Handhabe zu dieser Annahme gab ein berüchtigter Diebstahl, der voriges Jahr bei der Ausstellung in Palermo in dem mit fürstlichem Luxus eingerichteten „Hotel des Palmes" verübt wurde, während der angebliche Graf eine Reihe von Zimmern in jenem selben Hause bewohnte. Eine zweite Bestätigung dieses Verdachtes erhielten die beiden römischen Geheimpolizisten, welche mit der Ueberwachung der Verdächtigen betraut waren, anläßlich eines Costümfestes, das die französische Colonie in Nizza veranstaltete und bei welchem der französische Graf costümirt und mit Juwelen geschmückt erschien, die eine merkwürdige Uebereinstimmung mit jenen im Vorjahre zu Palermo im „Hotel des Palmes" gestohlenen aufwiesen. Dann kamen die Etappen: Monaco und Rom. Ueberall bewegte sich der von der Polizei Beobachtete unter der vornehmsten Gesellschaft und erfreute sich offenkundig der Gunst der schönsten und vornehmsten Damen, denn Marcello Marcellino, wie der Hochstapler mit seinem wahren Namen heißt, ist eine ungewöhnlich bestrickende Persönlichkeit und in allen Salon- und Verführungskünsten wohlbewandert. In Venedig endlich, wohin der angebliche französische Graf abermals mit den besten Empfehlungen und einem vom französischen Botschafter in Rom, Herrn Billot, unterschriebenen Passe eintraf, gewann die Polizei vor einiger Zeit die Sicherheit, daß man es mit einem wiederholt abgestraften Verbrecher und dem Haupte der „Gesellschaft der Gabel" zu thun habe. Die Gefangennahme des hocheleganten, bildschönen Fremden hat in der dortigen Gesellschaft die unliebsamste Sensation hervorgerufen. Noch einen Tag vor seiner Verhaftung konnte man den hochgewachsenen schlanken Mann mit dem fascinirenden Blick in Gesellschaft italienischer Offiziere, während die Musik spielte, am Markusplatze vor dem Cafe Quadri fröhlich plaudernd sitzen sehen. Er fehlte bei keiner „Falstaff"-Vorstellung in der Fenice, welcher er in einer Ersten-Rang-Loge, die einer bekannten schönen Frau Venedigs gehört, beiwohnte. Die Verhaftung eines Genossen Marcellinos in Rom, den man bei einem Taschendiebstahl ertappte, hat Licht in die Angelegenheit gebracht. Die Polizei und das Publikum können sich zu diesem Fang gratuliren, denn so wird hoffentlich dem Unwesen gesteuert, das diese über alle Großstädte Europas verbreitete Gesellschaft von Beutelschneidern getrieben hat. Von der Polizeibehörde Berlins ist übrigens bald darauf der Venediger Polizei die Verhaftung eines anderen auf großem Fuße lebenden italienischen Hochstaplers gemeldet worden, welcher ebenfalls der „Societa della Forchetta" angehört.

Marcello Marcellino, obgleich erst 27 Jahre alt, hat, wie die Briefe und Photographien, die er mit sich führt, erhärten, eine höchst abenteuerliche Vergangenheit hinter sich. Er ist der Sohn einer höchst anständigen gebildeten Familie in Neapel, hat in keiner Schule gut gethan, entfloh in sehr jungen Jahren nach Paris, wo er sich die vollkommene Kenntniß des Französischen und feine weltmännische Manieren angeeignet, aber auch wiederholt kleinere Gefängnißstrafen erlitten hat. Nachdem er in seine Heimath zurückgekehrt war, wurde er in Macerata wegen Diebstahls zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Sobald er in Freiheit gesetzt war, ging er nach Rom, wo er sich mittelst gefälschter Zeugnisse die Stelle eines Erziehers im Hause des Grafen Buonacorsi zu verschaffen wußte. Bald jedoch verschwand er aus Rom, begab sich auf Reisen und gründete die „Gesellschaft der Gabel". Seit Jahren führte er das Leben eines Grand Seigneur, ohne daß man im Stande gewesen wäre, sich seiner, stets unter anderen Namen auftauchenden Persönlichkeit zu versichern. Er stand überall zu den höchsten Damen in zarten Beziehungen, ein Schwesternpaar wollte seinetwillen kürzlich in den Tod gehen. Eines der Mädchen starb, das andere kam mit dem Leben davon. Ein Beispiel unter vielen, das die italienischen Blätter bringen, mag die Frechheit kennzeichnen, mit welcher Marcellino vorgeht. In der Station Sampier Darena bestieg er das 1. Classe Coupe eines Courier-Zuges. Eine alleinreisende englische Dame saß ihm gegenüber. Er fixierte dieselbe eine Weile mit seinen stahlblauen Augen und sagte endlich im besten Französisch: „Sie fühlen sich unwohl, Madame!" „Durchaus nicht!" entgegnete die Dame verblüfft. „Gewiß; ich bin Arzt, und es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß Sie einer Ohnmacht nahe sind", und schon hält der angebliche Arzt der Fremden ein Flacon mit Riechsalz unter die Nase — eine wirkliche Ohnmacht ist die Folge. Marcellino nutzt dieselbe aus, um die Handtasche der Dame mit 16,000 Lire Baargeld an sich zu nehmen und den Zug, welcher eben in die Station einfährt, zu verlassen.

* Die „Abendpost" verschenkt keine Uhren, Nähmaschinen, Zweiräder oder Bücher. Sie braucht keine Prämie, d. h. Belohnung dafür auszusetzen, daß sie überhaupt gelesen wird.

Ein zwanzigjähriger Krieg.

Es sind jetzt zwanzig Jahre her, daß der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, Loudon, den Krieg an Atjeh (Atschin) erklärt hat. Die zweite Kolonialmacht der Welt, die im Indischen Archipel allein über 30 Millionen Menschen herrscht, über eine Kolonial-Armee von 18,000 Mann und eine starke Flotte verfügt und überdies im Besitz aller zur Kriegsführung nöthigen Mittel ist, ringt nunmehr beinahe ein Menschenalter mit einem kleinen Raubstaat, der nicht einmal eine Million Menschen zählt und der höchstens 4—5000 Bewaffnete in's Feld stellen kann, ohne auch nur das geringste Ergebniß für alle Mühe und Kraftanstrengung, für alle Opfer an Menschenleben und horrenden Summen aufweisen zu können, denn man steht heute genau auf demselben Fleck, wie vor zwanzig Jahren.

Der Oberst Deykerhoff, der heute die Stelle des Höchstcommandirenden einnimmt, ist der elfte Gouverneur von Atjeh; während dieser Zeit regierten fünf Generalgouverneure über das indische Inselreich, und was am allerschlimmsten war, das wichtige Amt des Ministers der Kolonien wechselte seinen Inhaber dreizehnmal! Wenn man dabei bedenkt, daß fast jede Personalveränderung auch einen Wechsel der atjeh'schen Kriegführung und Politik bedeutete, so braucht man nach keinen andern Ursachen dieser Mißerfolge zu suchen. Bald betrat man den Weg der Offensive und hoffte, durch einen Massenschlag den Widerstand zu brechen, bald verlegte man sich auf Unterhandlungen, oder auch man erfand ein gemischtes System, indem man dem Militärgouverneur einen gleichberechtigten Civilgouverneur zur Seite stellte, wodurch die Lage nur noch verwirrter wurde. Es ist nachgewiesen und durch einstimmige Aussagen von atjeh'scher Seite auch beglaubigt, daß der Widerstand vollständig erlahmt war, daß die einflußreichsten Stammeshäupter bereits an Unterwerfung dachten, und daß es von niederländischer Seite gar keiner Kraftentfaltung mehr bedurft hätte, um zum ersehnten Ziele zu gelangen. Das war, als General van der Heyden durch seine stramme Kriegführung Erfolg auf Erfolg errungen, und die militärischen Streitkräfte der Atjeher vollständig theils zersprengt, theils aufgerieben hatte.

Aber er wurde mitten in seinem Siegeslauf abberufen und — Atjeh athmete wieder auf, denn die Civilgewalt oder, was ungefähr dasselbe bedeutet, die Bureaukratie und zwar die schlimmste Sorte, die militärische, war am Wort und hatte es auch ohne besondere Anstrengung in äußerst kurzer Zeit fertig gebracht, den Muth und den Widerstand des bereits demüthigen Feindes wieder anzufachen. Die zweite Gelegenheit hatte man sich vor einigen Jahren entschlüpfen lassen, als der General von Teijn die Küstenblokade streng handhabte und die Ein- und Ausfuhr lahm legte, so daß sich im Lande bald der empfindlichste Mangel einstellte und die Friedenspartei eine Zeit lang die Oberhand gewann. Allein auf atjeh'scher Seite wußte man, daß ein Wechsel in der militärischen Oberleitung bevorstand und demgemäß auch eine Aenderung des Systems eintreten mußte; man beschloß deshalb, noch eine Zeit lang zu warten. Die Berechnung war auch eine vollständig richtige gewesen, von Teijn trat ab und die erste Maßregel seines Nachfolgers war die Aufhebung der Blokade und deren Ersetzung durch eine „Schifffahrtsregelung", deren letztes Ergebniß war, daß den Atjehern wieder Lebensmittel, Waffen und Kriegsbedarf zugeführt werden konnten. Eine weitere Folge dieser Systemlosigkeit war der Umstand, daß man sich bald mehr, bald weniger „conzentrirte", d. h. man erweiterte oder beschränkte den von Truppen zu besetzenden Rayon, es lag aber auf der Hand, daß der Orientale das freiwillige Zurückweichen für ein Zeichen der Schwäche halten mußte und sich deshalb von neuem Kampfesmuth begeistert fühlte. Ein weiterer Fehler, der sich schwer gerächt hat, war die geringe Sorgfalt, die man den kleinen Staaten an der Ost- und Nordküste Sumatras zugewendet hatte. Diese waren ursprünglich Vasallenstaaten Atjehs gewesen, hatten zwar alsbald nach Ausbruch des Krieges die niederländische Oberhoheit anerkannt, standen aber, wie sich nunmehr herausgestellt hat, mit den Atjehern in geheimem Einverständniß, ließen es zu, daß atjeh'sche Banden von ihrem Gebiet aus Einfälle in die Langkatschen und Delischen Tabaksdistrikte planten und theilweise auch wirklich ausführten und vermittelten die Einfuhr von Waffen und Lebensmitteln aus Penang, wo die englischen Autoritäten ihre eigenen Ansichten über die Pflichten der Neutralität haben.

Nach all' dem darf man darauf gespannt sein, wie die ganze Geschichte noch ausgehen wird: ob die Niederländer Atjeh in diesem Jahrhunderte noch unterkriegen werden, oder ob gar Atjeh mit den Niederländern fertig wird.

Eine vollendete Thatsache.

Der neue Fahrplan der Nickel Plate Eisenbahn trat am Sonntag, den 28. Mai, in Kraft. Drei Züge laufen jetzt täglich in beiden Richtungen. Abfahrt von Buffalo nach dem Westen um 5 Uhr 50 Min. morgens, 12 Uhr 5 Min. Mittags und 11 Uhr 25 Min. Abends; Abfahrt von Chicago in östlicher Richtung um 7 Uhr 35 Min. Morgens, 2 Uhr 30 Min. Nachm. und 9 Uhr 30 Min. Abends. Kein Schlafwagenwechsel zwischen New York, Boston und Chicago oder umgekehrt. Ausgezeichnete Speise-Waggons bilden einen besonderen Vorzug des neuen Bahndienstes. d,bs15ju

Wenn nach dem Besuch der Weltausstellung ihr Gehirn ermüdet ist, nehmen sie „Bromo-Selzer" — 's kurirt rasch.

Ein Mädchenmörder.

Eine Bestie in Menschengestalt steht zur Zeit als Angeklagter vor den Schranken des Geschworenen-Gerichtes in Bloomington, Ill. Der Mann heißt Jacob Simon und ist angeklagt, ein Mädchen Namens Susie Huber Tochter eines Farmers von Ellsworth, vergiftet zu haben.

Simon unterhielt mit dem Mädchen ein intimes Liebesverhältniß. Als sich die Folgen desselben bemerkbar machten, suchte er das Mädchen zur Vornahme einer durch das Gesetz verbotenen Operation zu bewegen. Susie weigerte sich anfänglich, dem Willen ihres Geliebten zu entsprechen, da sie fürchtete, an ihrer Gesundheit Schaden zu erleiden, scheint aber dann dem Drängen Simons nachgegeben zu haben. Kurz nachdem Simon seinen letzten Besuch bei dem Mädchen abgestattet, erkrankte dasselbe unter heftigen Krämpfen und starb nach einstündigem entsetzlichen Leiden. Als man Simon von dem plötzlichen Ableben Susies Mittheilung machte, sagte er ruhig und gelassen: „Ich wußte, sie würde Gift nehmen; sie drohte mir damit, als ich sie verließ."

Erst in Folge dieser Bemerkung Simons wurden die Angehörigen der Verstorbenen aufmerksam, der Coroner wurde verständigt und die Leiche geöffnet. Der Arzt stellte bei der Seccirung fest, daß das Mädchen an Vergiftung durch Strychnin gestorben sei. Der Verdacht fiel sofort auf Simon. Eine Schwester der Ermordeten hatte nämlich, bei Gelegenheit des letzten Besuches Simons im Hause, gehört, wie dieser seine Geliebte zu irgendetwas — was es war konnte Zeugin nicht hören — zu überreden suchte. Susie ließ sich lange drängen, schien aber schließlich doch nachzugeben. Unmittelbar vor ihrem Tode gestand dann die Unglückliche, daß Simon ihr eine Pille und drei Pulver gegeben habe, welche Medicamente angeblich das keimende Leben in ihr zerstören sollten. Simon habe so lange bei ihr gewartet, bis sie die Pulver, in Wasser aufgelöst, zu sich genommen hatte. Unmittelbar darauf habe er sich entfernt und fast gleichzeitig sei sie erkrankt.

Simon wurde verhaftet und nach Erledigung aller vorgeschriebenen Formalitäten in den letzten Tagen vor Gericht gestellt. Die Verhandlungen währen bereits schon drei Tage und werden wohl noch mehrere Tage in Anspruch nehmen, da der Angeklagte entschieden leugnet und um jeden Fußbreit Boden bitter kämpft.

Am dritten Verhandlungstage, Abends, erschien ein alter Farmer aus Farmer City, Namens M. Halloway, unaufgefordert vor dem Gerichtshofe und gab an, er sei nun vollkommen überzeugt, daß seine Tochter, welche vor etwa drei Jahren nach dem Genusse von „Ice Cream", das ihr von Simon präsentirt worden war, gestorben ist, ebenfalls von dem Angeklagten vergiftet worden sei. Auch seine Tochter habe mit dem Manne ein Liebesverhältniß unterhalten und auch sie sei seinen Verführungskünsten zum Opfer gefallen. Halloway sagte weiters aus, er habe später in Erfahrung gebracht, daß Simon sich auf die gleiche Weise eines Mädchens in Missouri entledigt hätte.

Diese Aussagen erregten ungeheures Aufsehen und eine solche Erbitterung gegen den Angklagten, daß die Befürchtung erwachte, die Bewohnerschaft werde sich Simon aus dem Gefängnisse holen und ihn einfach an dem nächstbenen Baume aufknüpfen. Dieses Schicksal hätte denn auch die Bestie, die allen Denen, die ihr im Wege stehen, kalten Blutes die Thore zur Ewigkeit öffnete, im reichsten Maße verdient.

— Elsa: Hast Du diesen Hut getragen, als Du nach dem Bahnhof gingst, um Jack abzuholen? — Minna: Nein, der ist immer gleich so stürmisch. Ich hatte Angst, er würde mir gleich die Federn zerdrücken.

— Zu einem Arzt, der weder sehr höflich noch sehr geschickt war, kam eines Tages ein junger Mann, entblößte seinen linken Arm und zeigte diesen, der mit einem hochroth aussehenden Ausschlag bedeckt war, dem Heilkünstler mit der Frage, ob der Fall gefährlich sei. „Sehr gefährlich," antwortete der Doktor, „es kann sich leicht der Brand einstellen und dann werden Sie den Arm verlieren müssen. Nur bei der größten Sorgfalt...." — „Und wie lang wird die Kur voraussichtlich in Anspruch nehmen?" — „Zwei Monate." — „So lang? Nun, dann will ich Ihnen den Arm so lange da lassen bis er kurirt ist. Dann komme ich wieder und hole ihn ab." — Bei diesem Worte schnallte der junge Mann den Arm ab, denn dieser war ein künstlicher und für den Zweck, den Doktor auf's Eis zu führen, roth bemalt. Der Doktor war starr vor Ueberraschung. So'n Fall war ihm in seiner Praxis noch nicht vorgekommen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	[illegible]	6.45 N
Chicago & Memphis	[illegible]	6.45 N
St. Louis Diamond Special	[illegible]	8.10 V
New Orleans Postzug	[illegible]	12.20 V
St. Louis & Texas Expreß	[illegible]	* 7.20 N
New Orleans & Memphis Expreß	[illegible]	7.20 V
Kankakee & Bloomington Zug	[illegible]	10.40 V
Kankakee & Champaign Zug	[illegible]	9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls	[illegible]	1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	[illegible]	7.00 V
Rockford & Freeport Passagierzug	[illegible]	10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	[illegible]	* 10.10 V
Dubuque & Rockford Expreß	[illegible]	* 7.30 N

*Sonntag Nacht nur bis Waterloo. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; sowie Ogden Ave. Stadt-Office: 193 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	[illegible]	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	[illegible]	* 9.35 N
New York, Washington, Pittsburg und Wheeling Expreß	[illegible]	* 11.55 V
Local	[illegible]	9.45 V
Pittsburg Limited	[illegible]	7.40 V
Nacht-Expreß	[illegible]	* 6.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	[illegible]	† 6.25 N
Rockford und Forreston	[illegible]	* 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	[illegible]	* 2.40 N
Denver und San Francisco	[illegible]	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	[illegible]	* 10.35 V
Rock Falls und Sterling	[illegible]	* 10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	[illegible]	* 8.20 V
Deadwood und Black Hills	[illegible]	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchison	[illegible]	* 10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	[illegible]	* 5.20 V
St. Paul und Minneapolis	[illegible]	* 9.00 V
Streator und Mendota	[illegible]	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	[illegible]	7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchison	[illegible]	* 6.25 N
Omaha, Lincoln und Denver	[illegible]	* 6.45 V

*Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE. Bahnhof: Dearborn-Station, Polk Str. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	[illegible]	10.10 N
Indianapolis und Cincinnati	[illegible]	5.20 N
Indianapolis und Cincinnati	[illegible]	7.35 V
Indianapolis und Cincinnati	[illegible]	8.00 V
Lafayette und Louisville	[illegible]	5.20 N
Lafayette und Louisville	[illegible]	7.35 V
Lafayette und Louisville	[illegible]	10.10 V
Lafayette Accomodation	[illegible]	10.45 V

* Täglich. † Sonnt. ausg. ‡ Samst. ausg.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str. und Fourth Ave.

New York & Boston Limited; New York & Boston Expreß; Lima, Marion & Columbus Local; Jamestown & Buffalo Expreß; North Judson Accommodation; Cot., Jamest'n & Buffalo Expreß. — [illegible]

* Täglich.

Wisconsin Central-Linien.

St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß; Ashland, Superior & Duluth Expreß; Chip. Falls und Eau Claire Expreß; Waukesha Expreß. — [illegible]

*Täglich. † Sonnt. ausg.



CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION. Canal Str., between Madison and Adams Sts. Ticket Offices, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday. Pacific Vestibuled Express; Kansas City & Denver Vestibuled Limited; Kansas City, Colorado & Utah Express; St. Louis Limited; St. Louis "Palace Express"; Springfield & St. Louis Day Express; Springfield & St. Louis Night Express; Joliet & Dwight Accommodation. — [illegible]

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 204 Clark Str. Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. Southern Expreß; Terre Haute Accom.; Terre Haute Accom.; Chic. & Nashville Expreß; Terre Haute Accom.; Worlds Fair Special. — [illegible]